

# Neues Pester Journal.

Abonnement:   
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.   
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.   
 Redaktion und Administration:   
 Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

## Budapest, 9. Oktober.

Jeder Tag bringt neue Beweise, daß die panslawistische Riesenschlange, welcher den Kopf zertreten zu haben Andrássy und Tísa sich rühmten, aus der Verbaunungs-Erstarrung zu neuem Leben erwacht ist und ihre Ringe enger um unsere Monarchie zu pressen sucht. Gerade als Minister des Innern, so meinte der, damals noch nicht auf die Danziger Entrevue vorbereitete deutsche Kanzler kurz nach der Berufung des „Vaters der Lüge“ ins russische Ministerium — gerade als Minister des Innern würde Ignatieff die ausgiebigste Gelegenheit finden, auf die auswärtige Politik Rußlands Einfluß zu nehmen. Und hundert Vorkommnisse beweisen, daß Bismarck recht gesehen und Ignatieff diese Gelegenheit gefunden hat. Es paßt ja trefflich zu dem Charakter des Mannes, daß er Minister des Auswärtigen unter dem Namen eines Ministers des Innern ist.

Als Ergebnisse seiner Wirksamkeit haben wir vor einigen Tagen die Verleumdungen gegen die österreichisch-ungarische Verwaltung in Bosnien und der Herzegowina nachgewiesen; Verleumdungen, die in Belgrad auf russische Kosten fabrizirt und von dort in allerlei Maskeraden — als Bericht heimgekehrter englischer Reisender, als Petition bosnischer Notabler an den weißen Czaren u. s. w. — in die süd- und westeuropäische Presse geschmuggelt wurden. Die Wirksamkeit wird ferner offenbar in dem Kampfe bis auf's Messer, den der Belgrader Metropolit und die Anhänger Nikitics' wider das jegige serbische Ministerium eröffnet haben, und in der nur durch goldhaltiges Scheidewasser zu bewirkenden Zerstückung der Stupischina-Mehrheit. Offizielle russische Blätter haben den Serben ihre Protektion zur Erhebung des Landes zum Königreich zugesagt und dabei das Völkchen und den Fürsten Milan an der figlichsten Stelle ihrer Seele, an der Eitelkeit, gefaßt. Der Fürst von Montenegro ist nach St. Petersburg berufen worden, damit er einerseits sich unverantwortlich stellen könne für den Zulauf seiner Unterthanen in hellen Haufen nach der rebellirenden Krivoscie, andererseits mittelst einer Anleihe für neue Helbenstücke im Dienste des Panslavismus gefirrt werde. Endlich sind die von einem intimen Organe Gladstone's und der dem Lektoren nicht fern stehenden „Times“ fort und fort wiederholten Versicherungen von der Absicht unserer Monarchie, Albanien, Epirus und Mazedonien in die Tasche zu stecken, also den Marsch nach Salonichi und gar nach Prevesa anzutreten, augenscheinlich darauf berechnet, die Pforte mit Mißtrauen und feindseliger Gesinnung wider unsere Monarchie zu erfüllen. Und daß diese publizistischen, in St. Petersburg und Stambul natürlich mündlich wiederholten Verdächtigungen nicht auf steinigem Boden fallen, das erweist der hartnäckige Widerstand der Türkei gegen den Anschluß der serbischen Bahnen an die Linie nach Salonichi und der Ausspruch Schafir Pascha's, des türkischen Voteführers am russischen Hofe: die Pforte sehe in dem jüngst erfolgten bulgarischen Staatsstreich und in der befestigten Stellung des Fürsten Alexander ein Bollwerk wider Oesterreich-Ungarn. Dieser Ausspruch macht eine uns heute zugegangene Meldung glaublich, daß Ignatieff den alten Plan Gladstone's zur Herstellung eines Balkanbundes wieder aufgenommen hätte. Die von dem letzten Orient-Kriege russischerseits hundert- und aberhundertmal abgegebene Versicherung, der Czar wünsche keinen Krieg, war durchaus glaubwürdig; der Krieg konnte nur den besten Theil des osmanischen Reiches unter russische Gewalt bringen, während Rußland das ganze Reich haben möchte, es sogar, Dank den Ränken Ignatieff's, hatte, bis die Sophtha-Revolution das Intriguennetz zerriß. Was damals mißlungen, heute wird es wieder versucht; die Kriegsentfälschung wird als Drücker verwendet, die Pforte in den Balkanbund zu zwingen. Rings um unsere Südgrenze preßt sich enger und enger der Panslavismus, und während Alexander III. sich

ansieht, unseren Monarchen zu umarmen, zückt Ignatieff, der nun einmal stets und überall heucheln muß, hinterrücks den vergifteten Dolch wider unsere Monarchie.

## Budapest, 9. Oktober.

\* Den in Wien verbliebenen ungarischen Vertretern bei der österreichisch-ungarischen **Zollkonferenz** wurden die neuen Instruktionen bereits zugesendet. Sobald die österreichische Regierung ebenfalls schlüssig geworden, werden die Beratungen der Konferenz wieder aufgenommen.

\* In Regierungskreisen ist man bezüglich der **Thätigkeit des Reichstages** in den nächsten Wochen der Ansicht, daß die am 12. d. beginnende Adress-Debatte ungefähr zehn Tage in Anspruch nehmen dürfte. Dann wird die Wahl der Delegationsmitglieder erfolgen und am 25. dürfte der Finanzminister das Budget einbringen. Wenn es die Zeit gestattet, werden vor dem Zusammentritt der Delegation einige kleine Gesetzentwürfe erledigt werden. Für die Dauer der Delegationsession soll der Reichstag vertagt werden, doch werden im November die Kommissionen arbeiten. Die meritorischen Reichstagsverhandlungen sollen Ende November wieder aufgenommen werden.

\* Außer dem von der Adresskommission eingereichten, somit den Standpunkt der Regierungspartei vertretenden **Adressentwurf** sollen noch drei Adressentwürfe, nämlich von der gemäßigten Opposition, von der Unabhängigkeitspartei und im Namen der Nationalitätenvertreter von Miletics, eingebracht werden. Ueber die Entstehung des gestern eingebrachten Adressentwurfes theilt „B. Napló“ nebst einigen Reminiscenzen über die Verfassung früherer Adressentwürfe Folgendes mit:

Die jüngste Thronrede wurde vom Ministerpräsidenten Tísa selbst verfaßt, der Adressentwurf aber ist ganz **Jóka's** Werk. Jóka legte das erste Konzept vorgestern der Adresskommission vor, welches er dann den Bemerkungen der Kommission entsprechend umarbeitete; mit dieser Arbeit wurde er erst gestern in den frühen Morgenstunden fertig. Da jeder Abgeordnete das Recht hat, der Kommissionssitzungen als Zuhörer beizuwohnen, die Adresskommission aber ohne Zuhörerschaft beraten wollte, hielt sie ihre erste Sitzung im Klublokale der Regierungspartei. Denn es verhält sich mit den Adressentwürfen, wie mit den Feldzugsplänen feindlicher Armeen; jede Partei hält daher ihren Entwurf bis zur Einbringung im Abgeordnetenhaus geheim, damit die Gegner ihn erst dann kennen lernen sollen, wenn die Aktion beginnt. Erwähnenswerth ist der Umstand, daß Jóka in der Adresskommission, als davon die Rede war, ob die Armeefrage in der Adresse berührt werden solle, sich für die Erwähnung dieser Frage aussprach. Nach ihm sagte Paul **Dániel**: „Das muß in die Adresse hinein kommen“, worauf **Tísa** erklärte, er habe nichts dagegen, wenn man nur die richtige Form finde. Ein Vollblut-Mameluk hatte Bedenken, ob es schließlich sei, eine so heikliche Frage in der Adresse zu erwähnen. Der Ministerpräsident beruhigte den Betreffenden mit den Worten: „Wenn ich damit zufrieden bin, kannst Du es vielleicht auch sein.“ Während der **Andrássy'schen** Ära verfaßte Balthasar Horváth die Thronreden; sie waren daher schwungvoll. Der Inhalt der Thronreden erregte damals stets großes Interesse, denn wir waren damals noch so naiv, daß wir glaubten, der Reichstag werde auch Alles aufarbeiten, was in der Thronrede erwähnt wurde. Heute wissen wir, daß die Reform des Oberhauses noch immer nicht durchgeführt ist. In den ersten Jahren des wieder hergestellten Parlamentarismus zeichneten sich die Adressen stets durch ihren politischen Inhalt und durch ihre Formvollendung aus. Sie kamen damals in folgender Weise zu Stande: Das Haus wählte eine große Adresskommission, welche ein engeres, aus den Committäten der Deakpartei bestehendes Subkomité entsandte. Dieses Komité versammelte sich bei Deak und besprach die Tagesfragen, wobei Deak auseinanderlegte, was seiner Ansicht nach in der Adresse enthalten sein sollte. Franz **Pulffy**, dessen Gedächtniskraft berühmt ist, schrieb in der Regel später nieder, was Deak gesagt hatte. Diese Notizen wurden dann dem großen Stilisten **Anton Csengery** übergeben, welcher der Sache die gehörige Form gab und den Adressentwurf ausarbeitete. Dieses Laborat wurde dann dem Hause unterbreitet. — Als Graf **Lónyay** Ministerpräsident war, verfaßte er selbst die Thronrede. Er übergab sie ebenfalls Csengery zum Zwecke stilistischer Verbesserungen, oder zum „Frisiren“, wie man zu sagen pflegt; Csengery gab sie jedoch unverändert zurück, indem er sagte, sie sei ganz gut, er habe daran nichts zu verbessern gefunden. — Den Vorgang bei der Feststellung der heutigen Adresse haben wir oben geschildert.

## Oesterreich.

### Wien, 9. Oktober.

Die **Donau-Regulirung** ist (wie auch ein heutiges Telegramm unseres Blattes bereits be-

richtet) plötzlich in ein akutes Stadium getreten. Nach den von der Regierung ausgearbeiteten Projekten soll der Donaustrom in ganz Niederösterreich innerhalb fixer Ufer konzentriert, es sollen die bestehenden, für die Schifffahrt höchst nachtheiligen Untiefen und nach Möglichkeit auch die Ueberschwemmungsgefahr für die im Fundationsgebiete gelegenen Dörfschaften beseitigt werden. Insbesondere wird aber durch Ausführung dieser Projekte die Sicherheit der Stadt Wien gegen die Ueberschwemmungsgefahr (durch Rückstau) möglichst erhöht und der Schutz des Marchfeldes verwirklicht werden. Die grundsätzlichen Bestimmungen des vorzulegenden Gesetzentwurfes sind folgende: 1. Die Regulirung umfaßt: a) die Vollendung der Donau-Regulirung bei Wien von Ruzdorf bis Fischamend; b) die Flußregulirung sammt Schutz- und Dammbauten in der Strecke von Fischamend bis zur Landesgrenze bei Theben, und c) die Flußregulirung sammt Schutz- und Dammbauten in der Strecke von der Einmündung der Tiper in die Donau bis Ruzdorf. 2. Diese Regulirungsarbeiten sammt den Schutz- und Dammbauten werden in zwanzig Jahren ausgeführt und beginnen mit 1. Januar 1882. 3. Die Kosten der Erhaltung sämtlicher Regulirungsbauten in der obigen zwanzigjährigen Periode sind zusammen mit 5.650.000 fl. veranschlagt. Sämmtliche Bau- und Erhaltungskosten beziffern sich sonach auf 24 Millionen Gulden. 4. Die Aufbringung dieser Kosten erfolgt in der Weise, daß der Staatsschatz, das Land Niederösterreich und die Kommune Wien auf ihre jährliche Anttheile an den Einnahmen des Donau-Regulirungsfonds während der zwanzigjährigen Bauperiode bis zur Maximalhöhe dieser Einnahmen von zusammen 300.000 fl. verzichten, und daß überdies vom Staatsschatz während desselben Zeitraumes ein jährlicher Beitrag von 700.000 fl. und vom Lande Niederösterreich während dieses Zeitraumes ein jährlicher Beitrag von 200.000 fl. geleistet wird.

Wie der „N. Fr. Pr.“ gemeldet wird, sind mehrfache **Ausschreibungen** parlamentarischer Persönlichkeiten zu gewärtigen und steht die Ernennung neuer Herrenhausmitglieder in naher Aussicht.

Wie im mährischen, so hat die Regierung nun auch im czechischen Landtage eine Vorlage eingebracht, nach welcher der **Unterricht der zweiten Landessprache**, d. i. des Czechischen, an den Realschulen obligat sei.

Das **Questionnaire** der Regierung in Angelegenheit der **Verwaltungsreform** hat, wie bekannt, in den meisten Landtagen Ablehnung gefunden. Der Regierung war es darum zu thun, ein meritorisches Gutachten über die Verwaltungsmissstände zu erhalten, die sich aus den Kompetenzkonflikten der autonomen und der Regierungsbehörden ergeben. Diese Absicht wurde vollständig verkannt und die Landtage (mit Ausnahme des galizischen und des czechischen) scheinen wirklich der Ansicht zu sein, eine That der hohen Politik zu vollbringen, indem sie sich auf die meritorische Erörterung der im Questionnaire aufgeworfenen Fragen gar nicht einlassen. Der oberösterreichische Landtag wies den Fragebogen beispielsweise mit der direkten Motivirung zurück, „die gegenwärtige politische Lage sei zur Durchführung weitgehender Reformen ungeeignet!“ Die Regierung läßt nun in einem offiziellen Organe erklären, daß sie es durchaus nicht als Niederlage ansehe, wenn ihre Fragen über die Verwaltungsreform nicht das gewünschte Resultat ergeben. Sie habe keine Vorschläge gemacht, sondern nur ein Questionnaire zusammengestellt.

Der Bürgermeister von Schlagenwalb und der dortige Fabrikarzt erhielten unorthographisch geschriebene Briefe, in welchen die **Demolirung** der **Judenhäuser** in baldige Aussicht gestellt wird.

## Ausland.

### Budapest, 9. Oktober.

#### Zur Tagesgeschichte.

Die **Begegnung** unseres **Monarchen** mit dem **Czaren** in allernächster Zeit scheint ausgemachte Sache zu sein. Der plötzliche Abbruch der königlichen Jagden in Mürzsteg, angeblich wegen „ungünstiger Witterung“, wird allgemein dahin gedeutet, daß er durch die in Aussicht genommene Entrevue geboten wurde. Heute liegen überdies Nachrichten vor, welche den letzten Zweifel darüber zerstreuen, daß in Polen thatsächlich Vorbereitungen zum Empfang der Monarchen stattfinden. Der Korrespondent der „Presse“ bestätigt aus eigener Anschauung, daß in dem Granicsaer Bahnhof die Renovirung der sogenannten „Kaisertreppe“ und der „Kaiserzimmer“ vorgenommen wird. Miethparteien, die in der Nach-

Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten.

barhaft wohnen, wurden delogirt und ihre Zimmer gleichfalls in Stand gesetzt. Darum ist übrigens noch nicht bestimmt, daß die Entree gerade in Granica stattfinden wird, denn nach anderen Meldungen werden in Szekow und in Sierniewice ähnliche Vorbereitungen getroffen. Es gilt dabei, die Militärischen irreführen. Vermuthlich wird sich auch der russische Botschafter in Paris, Fürst Drloff, in der Begleitung des Czaren befinden. Er ist gestern in Berlin eingetroffen, hat aber auffallenderweise die Reise nach Petersburg nicht fortgesetzt, sondern ist nach Warschau gereist, wo er die Ankunft des russischen Kaisers erwarten dürfte. Von den orientalischen Fragen könnte bei der Entree nur die ägyptische den Gegenstand von Beratungen bilden. Wie eine eingeweihte Feder aus Berlin berichtet, nimmt man dort als feststehend an, daß hinter dem Orientprojekte der „Times“ Gladstone zu suchen sei. Fürst Bismarck ist diesem Projekte entschieden abgeneigt, vornehmlich, weil nach der Auslieferung Egyptens an England der Groll der Franzosen sich neuerdings in verstärkter Maße gegen Deutschland richten müßte. Die Aeußerungen der halbamtlichen Journale in Wien und Petersburg über das „Times“-Projekt bezugen, daß diesem Ansinne gegenüber bei den Drei-Kaisermächten volles Einvernehmen herrscht.

Die europäische Donau-Kommission wird Anfangs November zu neuen Beratungen zusammentreten. Nach den Mittheilungen der „N. Fr. Pr.“ werden dieselben den wesentlich modifizirten Antrag Frankreichs zur Lösung der bestehenden Schwierigkeiten zur Unterlage haben. Der ursprüngliche Antrag Frankreichs wurde von Baron Haymerle brüsk zurückgewiesen, welcher indessen den modifizirten Vorschlag als Basis der Erörterungen gelten lassen will.

Der Sozialist Nensi, welcher, wie wir berichtet haben, auf den König Humbert ein Bombenattentat ausüben wollte, befindet sich in Mailand in schwerer Haft. Die der Regierung nahe stehenden Blätter suchen die Sache so harmlos wie möglich darzustellen und berichten, Nensi habe die ganze Komplotgeschichte erfunden, „um dafür eine Belohnung zu erhalten“, allein es wird Jedermann einleuchten, daß dies zu dem gedachten Zwecke ein sehr sonderbares und mehr als bedenkliches Beginnen des Signor Nensi gewesen wäre. „Pungolo“ meldet, daß während des geographischen Kongresses in Venedig in der Stadt Neunte ein Kistchen mit Bomben eingetroffen sei, das die Polizei jedoch sogleich konfiszierte. Das Attentat sollte daher schon in Venedig zur Ausführung kommen. Anderen Nachrichten zufolge existirt in Mailand ein geheimes Revolutionskomité, das auch die Bombenfabrikation betreibt und seine Erzeugnisse auch nach einer großen nichtitalienischen Stadt an der Adria versendet. Die Behörden lassen nach wie vor keine telegraphischen Depeschen über den Attentatsversuch passiren. Die ganze Komplotaffäre ist so mysteriös, daß die Meldungen von denselben überall mit Mißtrauen aufgenommen werden, als handle es sich um eine formidabile Sensationsente. Allein die Sache scheint doch einen ernsten Hintergrund zu haben.

Im Französischen Ministerrathe erstattete der Kriegsminister Bericht über die letzten Vorbereitungen zum Zuge gegen Karuana. General Sausier führt seine Kolonne auf Susa, nicht auf Zaghuar; diese wird Sabattier führen. Eine Kolonne Tuneeer geht nur bis Gaza, welches 170 Kilometer von Karuana entfernt ist; sie soll den Aufständischen den Rückzug in die Sahara verlegen, so daß sie sich ins Gebiet von Tripolis werfen müssen, wo sie auf die Truppen von Gabes stoßen. — Gestern fand in St. Quentin die Enthüllung des Denkmals der nach dieser Stadt benannten Schlacht in feierlicher Weise statt. Kriegsminister Farre hielt eine Rede, die lebhaften Beifall fand. Er sprach von der heroischen Haltung der Stadt, belobte den Patriotismus der Bewohner des Nordens von Frankreich und deren Mitwirkung bei der Vaterlandsverteidigung durch die Nordarmee, wies auf die Büste Gambetta's hin und schloß: „Vor diesem Denkmal wollen Sie auch dem großen Bürger eine Huldbildung bringen, der mit unerschütterlichem Vertrauen den feindlichen Einbruch widerstand und noch hoffte, als alle Anderen verzweifelten, Demjenigen, dessen glühende Rede in Aller Herzen gedungen, der den Patriotismus überall aufzurufen verstanden: Gambetta. Wie kann man von der Verteidigung des Vaterlandes sprechen, ohne diesem ausgezeichneten Staatsmann einen besonderen Platz anzuwiesen, dessen Patriotismus die republikanischen Armeen hervorzauberte, nachdem die kaiserlichen Armeen vollkommen geschlagen waren. Diese Leistungen werden weder die Demokratie, noch die Armee verkennen. Wir denken an das große Beispiel, welches gegeben wurde, wir denken an das Unglück, welches das Vaterland erlitten hat in einer Zeit uns noch so nahe, denken an die, welche so rühmlich im Kampfe gefallen. Diese erhabenen Gedanken werden unsere Seelen erheben zur Höhe unserer Pflichten als Staatsbürger und Soldaten und uns mit männlicher Energie, heißerem Patriotismus und unüberwindlichem Vertrauen in die republikanische Zukunft Frankreichs begeistern.

Ueber die Motive, von denen der Sultan bei Entsendung der Mission nach Egypten geleitet war, meldet die „Pol. Korr.“, die nach Egypten gesandete Kommission soll den geheimen Auftrag erhalten haben, eine ägyptische Liga, ähnlich der albanesischen, ins Leben zu rufen, welche zu den leitenden Kreisen in Konstantinopel in eine enge und dauernde

Führung zu treten hätte. Mit Ali Nizami und Ali Suad Pascha begibt sich auch Mahmud Bey als Geheimer und Kontrollirender Agent des Sultans nach Egypten. Mahmud Bey soll die beiden offiziellen Repräsentanten des Sultans überwachen, daß sie — der Rhedive nicht bestehe. Und so wird der arme Rhedive drei türkische Würdenträger zu befriedigen haben.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. Oktober.

**\* Wetterbericht.** Die Witterung blieb auch heute sonnig und heiter, das Thermometer zeigte Mittags 13 Grad R., das Barometer ist auf 762 Wm. gefallen. — Europa. Die Depression (758—759) kommt aus dem Westen, der große Luftdruck (774—775) drängt gegen das schwarze Meer. Im Osten ist's heiter, im Westen trübe, neblig, mitunter regnerisch. — In Ungarn ist die Temperatur bei zumeist südöstlichen Winden im Südwesten etwas gestiegen, im Nordwesten etwas gefallen. Das Wetter ist im Allgemeinen ziemlich heiter, trocken, nur in Fiume hat's geregnet. In Neujoß zeigte sich Reif und auf den Karpathenlinien steht das Thermometer auf dem Gefrierpunkt. — **Ausicht.** Für die nächsten Tage ist etwas wärmeres, mehr zum Regen geneigtes Wetter zu erwarten.

**\* Personalnachrichten.** Ministerpräsident Kommanni ist heute nach Gessa, Subminister Szende nach Szegedin gereist. — In Temesvár ist Donnerstag Dr. Thomas Stefanovic, gewesener Stadtphysikus, einer der hervorragendsten Provinzärzte, im Alter von 72 Jahren gestorben.

**\* Vom Hoflager am Gradschin.** Mehrfache in neuester Zeit getroffene Vorbereitungen in der Prager Hofburg am Gradschin deuten darauf hin, daß man dort ein freudiges Familien-Ereigniß erwartet. Die Oberhofmeisterin der Kronprinzessin, Sita Gräfin Kostiz, hat ihre bisherigen Appartements in der Burg verlassen und ist in andere übersiedelt, während die bisher von ihr bewohnten Gemächer in der Art von Kinderzimmern arrangirt werden. Die Kronprinzessin selbst zieht sich in neuester Zeit wieder mehr von der Außenwelt zurück, und wurden erst jüngst Vorkehrungen getroffen, um die Prinzessin auf ihrer täglichen Promenade in dem Burggarten vollkommen ungestört und unberührt von der Öffentlichkeit zu erhalten. Der Aufenthalt des Kronprinzlichen Paares in Prag verpflichtet noch geraume Zeit zu dauern; wie man hört, würde auch ein Familien-Ereigniß keine Unterbrechung in den Prager Aufenthalt des hohen Paares bringen und der Kronprinz auch nach seinem Avancement zum Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär in der böhmischen Landeshauptstadt verbleiben. Ferner wird aus Prag gemeldet, daß man den Eintritt des erwähnten Familien-Ereignisses im Februar erwartet; die Taufe des zu erwartenden Sproßlings soll jedenfalls in Prag stattfinden.

**\* Namensänderungen** (aus dem Amtsblatte): Moriz Goldberger (Budapest) in Péteri; Johann Fajol (Budapest) in Feketi.

**\* Magistratsrath Rupp** wurde von Seite der Regierung an Stelle des Reichstagsabgeordneten Alexander Drszogh zum Referenten des hauptstädtischen Baurathes ernannt. Das betreffende Dekret ist heute vom Ministerium an den Oberbürgermeister zur Uebergabe an Herrn Rupp gelangt. — In Magistratsrath Rupp verliert die hauptstädtische Kommune einen ihrer intelligentesten und pflichtgetreuesten Beamten, der es genügt auch in seiner neuen Stellung nicht verabsäumen wird, das Interesse der Hauptstadt nach besten Kräften zu fördern.

**\* Herr Stephan Morocz**, Stadtrepräsentant und Sekretär des Landes-Agrikultur-Vereins liegt im Sterben. Um 11 Uhr Nachts lebte er zwar noch, doch hat der ihn behandelnde Professor Boór jeder Hoffnung entsagt. Morocz ist herz- und nierenkrank.

**\* Ovation.** Die der Unabhängigkeitspartei des achten Bezirkes (Josephstadt) angehörenden Wähler überreichten heute Nachmittags dem Abgeordneten Verhovay in Anerkennung seiner publizistischen Verdienste eine goldene Feder. Die Bürger zogen in vierzig Wagen zur Redaktion des „Fügelleneg“, wo die Uebergabe der dreißig Dukaten wiegenden Feder in Begleitung einer Rede Stephan Bartus' erfolgte. Verhovay dankte gerührt für die Auszeichnung. Die Ovation schloß mit der Absingung des „Szózat“ durch den Gesangsverein „Stahlton“.

**\* Eröffnung eines Weinkellers.** Das Dampfboot „Minerva“ beförderte heute Mittags eine exquisite Gesellschaft, darunter Handelsminister Baron Kemény, Ministerialrath Cattell, Sektionsrath Schierer, nach den in Promontor gelegenen Kellereien des Weingroßhändlers Max Neugebauer, die heute feierlich eröffnet wurden. Minister Baron Kemény öffnete die Kellerräumlichkeiten, welche im Felsenrunde für 13,000 Eimer Wein Raum bieten. Gegenwärtig sind 8000 Eimer daselbst aufbewahrt. Der Eigentümer, Max Neugebauer, und der Architekt Fesfy, der den Bau seit sieben Jahren leitete, führten die Gäste in die Kellereien. Nach dem Rundgange wurde ein opulentes Dejeuner servirt. Der Hausherr erhob das Glas auf das Königspaar und der Minister. Baron Kemény ließ Neugebauer, den Bahnbrecher des Weinhandels, leben. Es folgten noch Toaste auf den Gastgeber, die Presse, den Kassationsrichter Lorenz v. Tóth, den kön. Kommissar Julius Miklos und viele Andere. Das Fest schloß um 5 Uhr, worauf in höchst animirter Stimmung die Rückfahrt angetreten wurde.

**\* Die Verabreichung von Schutzindern** nimmt kein Ende. Gestern Abends erstattete die Gattin des Schneidgerhilfen Michael Molnar die Anzeige, daß ihr 7jähriger Knabe Edmund Nachmittags 5 Uhr von

eines elegant gekleideten größeren Knaben in den Garten der Universitätsklinik auf der Neudorferstraße gesteckt und seines Ueberrockes und seiner Stiefel beraubt wurde. — Es würde sich angesichts der zahlreichen Fälle empfehlen, wenn die Lehrer der unteren Volksschulklassen den Kindern wiederholt aufs Schärfste einprägen würden, auf der Gasse keinen Schritt mit einem Unbekannten zu machen.

**\* Obstausstellung in Steinamanger.** Die Obstausstellung des Agrikulturvereins des Eisenburger Komitats wurde gestern in Steinamanger eröffnet. Ein nach Hunderten zählendes Publikum besuchte die glänzend gelungene Ausstellung. Mittags fand ein Banket statt, bei welchem Präsident Koloman Radó auf den Jury-Präsidenten Koloman Széll, „als den Gegenstand des Stolzes und der Achtung aller verständigen und intelligenten Bewohner des Eisenburger Komitats“, toastirte. Széll antwortete in einer längeren Rede, in welcher er ein nationales ökonomisches Programm entwickelte. Die Rede fand allgemeinen Beifall.

**\* Vom Defraudanten Ormay** erzählt heute eine Lokalcorrespondenz, es habe sich aus der im Zuge befindlichen Untersuchung ergeben, daß er auch die „Kopftafeln“ von Patienten im Hochspitale gefälscht habe; d. h. er schrieb auf die oberhalb des Bettes hängende Tafel einen ihm beliebigen Namen, mit einem zumißt österreichischen Zuständigkeitsort. Die betreffende Gemeinde wurde dann zur Bezahlung der Verpflegungsgebühren aufgefordert und da sie erklärte, der genannte Patient sei dort unbekannt, so zahlte der Staat und Ormay steckte für die „erfundene“ Person das Geld ein. — Die Geschichte dünkt uns aus verschiedenen Gründen unwahrscheinlich.

**\* Verhaftete Banknotenfälscher.** Auf dem Markte zu Török-Szt. Miklós wurde am 2. d. der Karczager Wagner Stephan Bojtó wegen Banknotenfälschung verhaftet. Man fand bei ihm, wie man dem „P. Hirlap“ schreibt, zwei gefälschte Hunderte. Bojtó wurde durch den Landurenkommissar Sárközy sofort vernommen und auf Grund seiner Geständnisse verhaftete man noch in derselben Nacht die ganze Bande. In der im Egerer Hotter gelegenen Patkóer Csárda überraschte man den nach Madaras zurückgegangenen Valentin Varga Nagy, bei dem man eine Banknotenpresse, Kupferplatten, Sticheisen und zwei Kilogramm Farbe fand. Bei seiner Gattin in Madaras faßirte man 21 Stück Hunderters-Falsifikate und eine zur Hälfte gezeichnete Fingergulden-Note. Die Banknotenfälscher wurden am 4. d. der Karczager Staatsanwaltschaft übergeben.

**\* Neue Halbalonwagen.** Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums hat die österreichische Staats-Eisenbahngesellschaft in Wien, Prag und Budapest neue Halbalonwagen in Verkehr gesetzt, in welchen sich ein kleinerer Salon mit sechs Sitzplätzen nebst Toilette befindet, während der übrige Raum des Wagens aus zwei aufstehenden, mit dem Salon nicht kommunizirenden Coupés zweiter Klasse besteht. Für die Benutzung des Salons allein nebst Toilette sind sechs Fahrkarten erster Klasse der betreffenden Zugs-Gattung zu lösen. Diese Einrichtung wird bereits mit Vorliebe durch das Publikum benützt.

**\* Zur Verhaftung des ehemaligen Oberleutnants Ratinik.** Wir erhalten folgende Zeilen: Ich erlaube mir, Ihre heute gebrachte Mittheilung dahin zu berücksichtigen, daß besagter Oberleutnant in den letzten Tagen weder bei uns logirt hat, noch ich Derjenige war, der ihn der Polizei übergeben habe. — Budapest, 9. Oktober 1881. Ergebener Stephan Török, Zimmeroberkellner im Hotel „zur Stadt Paris“. — Der Irrthum muß auf Seiten der Polizei zu beheben sein, die uns die von uns gebrachten Daten zur Verfügung stellte.

**\* Eine unnatürliche Mutter.** Heute Morgens 3 Uhr wurde vor dem Hause Nr. 31 des Wainnerboulevard ein circa zwei Jahre alter Knabe schlafend aufgefunden. Das bedauernswerthe Kind, welches nur mit einem Hemdchen bekleidet war und vor Kälte zitterte, wurde durch einen Konstabler zur Theresienstädter Stadthauptmannschaft gebracht und die Vorsetzung des siebenten Bezirkes von der Polizei aufgefordert, für die Unterbringung des unglücklichen Geschöpfes Sorge zu tragen. Die Stadthauptmannschaft hat eruiert, daß die Rabenmutter die 35 Jahre alte, vagirende Dienstmagd Katharina Zuvovics sei, welche seit vielen Tagen unterstandlos ist. Sie wird kurrentirt.

**\* Selbstmord.** Der Stellenvermittler Adolph Rohn wurde heute Morgens in seinem Geschäftslokale, Grenadiergasse 19, vom Hausmeister erhängt aufgefunden. Rohn hinterließ drei Briefe, in denen er seine unmündigen Kinder der Obhut wohlthätiger Menschen empfiehlt. Die Ursache seines Selbstmordes ist unbekannt.

**\* Amerikaner in Europa.** Nach der Schätzung des Direktors der American exchange in London hat noch nie die Wanderung der Amerikaner nach der alten Welt eine solche Höhe erreicht, wie in diesem Jahre. Man zählte heuer zum mindesten 100,000 Amerikaner, von denen Jeder durchschnittlich mit 4000 bis 5000 Pfd. St. nach Europa gekommen sein dürfte, was im Ganzen 4—500 Mill. Doll. ausmacht, eine Summe, die selbst für die wirtschaftlichen Verhältnisse Amerika's kaum gering zu schätzen ist.

**\* Das Wetter in Europa.** Der Witterungscharakter der verfloffenen Woche war über den größten Theil unseres Kontinents ein sehr gleichförmiger, über dem Norden erhielt sich konstant ein Gebiet sehr hohen Barometerstandes, welches zwischen 770 bis 782 Millimeter schwankte und Skandinavien, die Nord- und Ostsee, wie ganz Rußland umfaßte — im Süden, das ist über dem Mittelmeere und der Adria, war der Luftdruck relativ niedriger und erhielt sich bei 760 bis 765 Millimeter. Mitteleuropa wurde theils vom nördlichen Maximum, theils vom südlichen Minimum beeinflusst, doch blieb die dominirende Luftströmung eine nördliche, die Witterung war daher kühl und durch den zeitweisen Hinzutritt wärmerer Luftmassen häufig regnerisch, in den

Früh- und Vormittagsstunden stets neblig. Die Temperatur blieb in ganz Mitteleuropa tief unter ihrem Normalwerth und war die Abweichung von 8-12 Grad unter denselben häufig. Fröste und Reifbildungen waren bis an die Ostküste des Mittelmeeres und Atlantik an der Tagesordnung. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn stellten sich schon häufig Schneefälle ein und wurden besonders aus den Alpen starke Schneefälle gemeldet, während die am flachen Lande gemessenen Niederschläge nicht sehr bedeutend waren und nur an den Südhängen der Alpen wie im Küstenlande die Regenmenge 20 bis 50 Millimeter während der Woche erreichten; die Winde waren allgemein nur schwach, das Meer daher auch nur leicht bewegt. In Italien und auf der Balkan-Halbinsel dominierte gleichfalls trübe und regnerische Witterung. — Seit den letzten 24 Stunden fällt das Barometer im Norden und zieht sich das Luftdruckmaximum über das schwarze Meer, wodurch für unsere Gegenden die südliche Winde bei andauernder Wärmezunahme vorausichtlich erscheinen.

**Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons.** Die ansehnliche, auslösende und reizillende Wirkung dieser Bonbons beruht auf dem starken Gehalte an Malzextrakt. Die solide und gleichmäßige Fabrikation macht die kolossale Verbreitung und Beliebtheit dieser österreichischen Spezialität erklärlich. Die ersten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons von Jof. Küfflerle und Komp. werden in roten Cartons, die feinere Sorte in Blechbüchsen in Verkehr gesetzt.

**Schlussfeier der Frauenindustrie-Ausstellung.**

Die Landes-Frauenindustrie-Ausstellung wurde heute Abends von der Protektrice Prinzessin Louise v. Koburg im Beisein eines zahlreichen und zur Elite der Gesellschaft gehörigen Publikums feierlich geschlossen. Anwesend waren: Der Gemahl der hohen Protektrice, Herzog August v. Koburg, sämtliche Beamten und das ganze Exekutivkomité der Ausstellung unter Führung des Grafen Eugen Zichy. Die Minister Graf Szapary und Baron Kemény, Oberbürgermeister Käth, Bürgermeister Kammerer, J. Cur. Mahlath, Markgraf Eduard Pallavicini, die Grafen Ferdinand und Eduard Zichy nebst anderen Mitgliedern der gräflichen Familie, Sektionsrath Schnierer, die Herren Larnóczky, Posner, Vidéky, Péterffy, Kaufer u. s. w.; von Damen: Fräulein Zitzen, Frau Schnierer, Frau Rupp, Frau Békéy, Frau Rugler, Frau Bishitz, Frau Saphir-Rosenzweig, Fräulein Hoffmann u. s. w. Punkt fünf Uhr fuhr der Wagen des herzoglichen Paares vor; die Prinzessin (in vollständiger Trauer toilette) und der Herzog (in Generaluniform) wurden von der ihrer harrenden Menge mit Ehrenrufen begrüßt. Vom Grafen Zichy die Treppe hinaufgeleitet, wurde der Prinzessin oben ein prachtvolles Bouquet von lebenden Blumen überreicht.

Die hohen Gäste wurden in jenen Theil der Ausstellungslokalität geführt, welche früher von der Adam u. Eberling'schen Exposition okkupirt war. Dieser Raum war zu einer Art Sitzungsaal umgewandelt worden. An einem länglichen, mit grünem Tuche bedeckten Tische nahm die Protektrice Platz; rechts von ihr placirte sich Graf Zichy, links Fräulein Zitzen, weiterhin die Mitglieder des Exekutivkomités; Herzog Koburg und die übrigen vornehmen Gäste okkupirten die den Tisch umgebenden Sesselreihen. Als Alles Platz genommen hatte, eröffnete die Prinzessin die Versammlung mit folgenden Worten: „Az iletés megnytottnak nyilvántom.“ (Ich erkläre die Sitzung für eröffnet.)

Nun ergriff Graf Eugen Zichy das Wort zu einer längeren Rede, in der er im Wesen Folgendes sagte:

Die Landes-Frauen-Industrie-Ausstellung hat gezeigt, was Frauenhände in diesem Vaterlande zu schaffen im Stande sind. Der Landes-Frauen-Industrie-Verein hat diese Ausstellung vor zwei Jahren initiiert, um die Lust zur Frauen-Industrie zu steigern, um auf diesem wichtigen Gebiete der allgemeinen Industrie einige exportfähige Artikel zu schaffen, um dem massenhaften Import ausländischer Waaren hintanzuhalten, unsere heimischen Produkte zur Geltung zu bringen und durch all dies eine Erhöhung des Staatswohlstandes herbeizuführen. Ich glaube — sagte Redner, zu den Mitgliedern des Komités gewendet — Sie können stolz mit mir sagen, daß wir diese Aufgabe gelöst haben. Diese Lösung bildet jedoch erst den Ausgangspunkt der ferneren Wirksamkeit, welche die Entwicklung sämtlicher Zweige der Frauen-Industrie in sich faßt. Die Ausstellung hat auch in einer anderen Richtung ihren Zweck erreicht, indem nahezu 80,000 Besucher sie besichtigt haben, wodurch der Geschmack sich erhöht, die Lust zur Sache und die patriotische Gesinnung sich gesteigert haben. Der Staat hat die Ausstellung in zwei Richtungen hin ausgenutzt: er hat einen Bericht der Ausstellung anfertigen lassen, welcher der Leitung der künftigen Thätigkeit auf diesem Gebiete sein wird. Und die Regierung wird die bemerkenswerthen Gegenstände der Ausstellung in bildlicher Reproduktion herausgeben, um den Geschmack zu läutern. Materiell können wir mit der Ausstellung zufrieden sein: ihr Kleinvermögen übersteigt 9000 Gulden. Redner sprach hierauf allen Jenen, die sich um die Ausstellung Verdienste erworben, Dank aus: in erster Reihe Ihren Majestäten dem König und der Königin, welche die Ausstellung mit ihrem Besuche beehrten (Ehrenrufe), der Protektrice (erneuerte Ehrenrufe), der Präfesin, der Jury, den Provinzkomités, den Ausstellern und dem Exekutivkomité. Wir haben — schloß Redner — ein rechtliches Werk vollbracht, wir haben gethan, was in unseren Kräften stand, fahren wir auf dem betretenen Wege fort. (Lebhafte Ehrenrufe.)

Im Namen des Exekutivkomités dankte sodann Herr Alexander Szagocsi-Péterffy dem Grafen Zichy in einer etwas langathmigen Rede, in

welcher er die Wichtigkeit der Frauenindustrie eingehend erörterte.

Hiermit war die Sitzung zu Ende und Prinzessin Louise v. Koburg schloß die Ausstellung mit folgenden Worten: „Ezennel az oly szépen sikerült országos nőiparkiallítás befejezettnek nyilvántom és kívánom, hogy sikere állandó és maradó legyen. Eljen a haza!“ (Hiermit erkläre ich die so schön gelungene Landes-Frauenindustrie-Ausstellung für geschlossen und wünsche, daß ihr Erfolg ein ständiger und bleibender sei. Es lebe das Vaterland!)

Unter den stürmischen Ehrenrufen der Versammelten erhob sich hierauf die Prinzessin und mit ihr die übrigen Herrschaften. Ihre Hoheit konverzirte noch kurze Zeit mit einigen der Gäste, namentlich mit Fräulein Zitzen und dem Grafen Julius Szapary, und entfernte sich sodann, vom Grafen Zichy bis an den Wagen Schlag geleitet.

Die Pforten der Frauenindustrie-Ausstellung sind nun geschlossen und morgen schon wird in denselben Räumlichkeiten mit der Installation der Obstausstellung begonnen.

**Eine seltsame Entführung.**

Von einer gar sonderbaren Entführung macht heute die Polizeikorrepondenz Mitteilung; nicht minder sonderbar sind die sonstigen Details, die sich an dieselbe knüpfen. Eine seit einem Lustrum vielgesuchte Diebin lebt ruhig und unangefochten in wilder Ehe mit einem Manne, der noch vor kurzer Zeit als Polizeikommissar fungirte. Endlich verhaftet, wird sie in ganz romantischer Weise auf dem Wege von dem Polizeiarrest ins Fortunaquergebäude mitten in der Stadt gewaltsam entführt. — Hier die eigenthümliche Geschichte:

Die 24jährige Diebin und Betrügerin Anna Maria Piringer wird von der Poli ei seit nicht weniger als sechs Jahren gesucht. Die Piringer wollte unterdessen hier in Budapest, in der Wohnung des Polizeikommissars Joseph Bölczer, der erst seit der Reorganisation der Polizei nicht mehr Mitglied der letzteren ist, und mit dem die Frau in wilder Ehe lebt. Natürlich war sie hiedurch gegen alle polizeilichen Verfolgungen geschützt und gefeit, und wurde stets von Bölczer rechtzeitig gewarnt, wenn etwas gegen sie im Zuge war. Auf eindringliches Urgiren des Bezirksgerichtes von Ungvár, wo die Piringer einen größeren Betrag verübt hat, entschloß sich endlich die hiesige Polizei, die raffinierte Gaunerin, die besonders beim Geldumwechseln so geschickt vorgehen wußte, daß Derjenige, dem sie wechselte, stets um eine größere oder geringere Summe geprellt wurde, festzunehmen. Polizeikommissar Fischer betraute die kommissäre Weber und Sorecz mit der Verhaftung der Gaunerin. Sie begaben sich in die Wohnung Bölczer's (Müllergasse 22), wo sie die Frau nicht fanden, obgleich ihre Kleider zuhause waren. Bölczer sagte, seine „Frau“ sei bei seinem Schwager, Alexander Széplaki (Volks-theatergasse), wo sie gleichfalls nachsahen, die Frau jedoch nicht fanden. Sie verließen nun Bölczer, der mit ihnen gegangen war und ihnen das Versprechen leistete, die Frau am folgenden Morgen zur Polizei zu führen. Die kommissäre verbargen sich jedoch in der Nähe der Wohnung Bölczer's. Kaum hielten sie sich hier eine halbe Stunde auf, als Széplaki mit seiner Frau kam und sich in die Wohnung Bölczer's begab, aus welcher Beide mit dem Letzgenannten bald darauf heraustraten. Die kommissäre blickten der Frau ins Antlitz, es war nicht die Piringer. Die Leute begaben sich nun in die Wohnung zurück. Gegen halb 5 Uhr Morgens kam wieder Bölczer mit Frau Széplaki am Arm heraus. Kommissär Weber blinnte der Frau von Neuem ins Gesicht, die Frau wandte jedoch den Kopf ab, wodurch sie sich verrieth. Es war die Piringer in den Kleidern der Frau Széplaki und sie wurde verhaftet und zur Polizei gebracht, wo sie sich nun in Haft befindet.

Die Untersuchung wurde gestern Mittags beendet. Polizeigagent Naggione ersuchte den Beschlüßler, er möge ihn mit der Ueberführung der Piringer in's Fortunaquengebäude betrauen. Um halb 1 Uhr geleitete Naggione die Piringer, welche von vorseherem dem Beschlüßler mittheilte, daß sie nicht Anspruch darauf erhebe, mittelst Wagen befördert zu werden, sondern zu Fuß gehen wolle nach Ofen. Nach 2 Uhr meldete Naggione dem Beschlüßler und dem inspektionirenden Beamten Baczkó, daß er, als er die Verhaftete durch die Dorotheagasse eskortirte, an der Ecke des Franz Josephplatzes von sechs starken Männern angegriffen wurde, welche ihm die Frau entrißen, sie in einen offenen Fiaker setzten und mit ihr davon fuhren. In seiner Ueberaschung wußte er nichts Anderes zu thun, als um Polizei zu rufen, die aber nicht herbeikam. Viele Menschen hätten sich nach der Angabe des Polizeigagenten an dem Orte angesammelt und seien Zeugen des Voralles gewesen. Naggione behauptet, weder die Angreifer zu kennen, noch sich die Nummer des Fiakers gemerkt zu haben.

Bei der Oberstadthauptmannschaft hat der ganze Vorfall einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Dem Naggione glaubt man nicht und es kann ihm auch nicht geglaubt werden, daß er die Flucht nicht verhindern habe können, wenn er nicht mit den Thätern, insbesondere aber Bölczer, im Einverständnisse gewesen wäre. Naggione weinte und jammerte, daß er urschuldig sei. Er wurde heute Mittags vom Kanzleisiten Papera verhört und in der Folge verhaftet.

Der gewesene Polizeikommissar Bölczer wird überall gesucht und verfolgt, aber erfolglos. Die geflüchtete Frau wird nicht minder mit großem Eifer gesucht. Bezüglich Bölczer's ist noch zu erwähnen, daß er eine gefeslich angesehene reiche Gattin besitzt. Dieselbe ist Besitzerin eines öffentlichen Hauses und Eigenthümerin von fünf Häusern.

**Vereinsnachrichten.**

(Die Budapestener philologische Gesellschaft) hielt heute unter dem Vorsitze Emil Bonori-Dewewew's ihre Generalversammlung ab. Wie wir dem Rechnungsbuchberichte entnehmen, zählt die Gesellschaft 4 Ehren-

2 Gründungs- und 143 ordentliche Mitglieder. Zum Präsidenten wurde Dr. P. Thewrewk, zum Vizepräsidenten Zoltan Bóthy gewählt.

(Der Budapestener Advokatenklub) hielt heute Vormittags um 10 Uhr unter Vorsitz Emerich Vainter's in der Lokalität der Advokatenkammer seine konstituierende Generalversammlung ab. Gegenstand der Versammlung war die Wahl des Bureaus, welche folgendes Resultat hatte: Präsident wurde Johann Burian, Vizepräsident Alois Unger, Sekretär Béla Bernát, Defonam Emerich Vainter, Kassier Alexander Novák, Anwalt Karl Morzányi, Bibliothekar Jvan Bóssányi.

**Theater, Kunst und Literatur.**

Das herzoglich Sachsen-Meininger Hoftheater begeht morgen eine bemerkenswerthe Feier. Die morgige Gastvorstellung des Kunst-Institutes im hiesigen deutschen Theater, in welchem Heinrich v. Kleff's Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“ zur ersten Aufführung gelangt, ist zugleich die tausendste Vorstellung, welche die Meininger an fremden Bühnen geben. Die erste Gastvorstellung fand am 1. Mai 1874 in Berlin mit einer Aufführung des „Julius Cäsar“ statt. Zur Feier des morgigen Tages läßt der kunstsinnige Herzog v. Meiningen eine Medaille prägen, welche alle jene Mitglieder des Hoftheaters als Erinnerungszeichen erhalten, welche in sämtlichen tausend Vorstellungen beschäftigt waren und dem Ensemble seit jener Zeit ununterbrochen angehörten.

Die Petöfi-Gesellschaft hatte heute eine recht interessante Sitzung. Ludwig Abafi (Mager) behandelte eine bisher noch nirgends diskutirte literarische Frage: Den Einfluß der Freimaurerei des letzten Jahrhunderts auf die ungarische Literatur. Abafi wies nach, daß 34 von den ungarischen Leidsarden am Hofe Maria Theresia's Freimaurer waren und daß die Freimaurerei einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Entwicklung unserer Literatur ausübte. Stephan Petelli verlas anlässlich seines Antritts eine hübsche Skizze: „Szikrák a homályban“ (Funken im Dunkel). Stürmischen Beifall fand das hübsche Gedicht Joseph Kij's: „A ezigány vajda ologiája“ (Die Elegie des Zigeunerfürsten).

**Telegramme.**

**Der Honvédminister und die Armee.**

Szegedin, 9. Oktober. Honvédminister Baron Béla Szende ist heute Mittags hier angekommen. Szegedin hat zu seinem Empfang große Vorbereitungen getroffen. Die Stadt hatte beim Bahnhofe, wo ein schönes Banderium und eine Musikkapelle, sowie ein nach Tausenden zählendes Publikum harrete, eine Triumpheinfahrt errichtet. Die Stadtrepräsentanten hatten sich bereits gegen Mittags am Bahnhofe versammelt, wo sie den Minister bei dessen Ankunft mit begeisterten Ehrenrufen begrüßten. Vor der Triumpheinfahrt richtete der Präsident der Szegediner Regierungspartei, Adreas Jótér, eine begrüßende Ansprache an den Minister, der kurz und wirkungsvoll antwortete. Unmittelbar hierauf nahm der Czingu seinen Beginn. Der Minister bestieg das Galagespann der Stadt, das Banderium und die unabsehbare Reihe der Galagespanne folgten und unter den begeisterten Ehrenrufen der Einwohner fuhr der Minister in die Stadt, deren Gassen überall beslaggt waren. Mittags 1 Uhr kam der Zug bei der Wohnung des königlichen Kommissars an, wo der Minister abstieg. Im Treppenhause empfing ihn der königliche Kommissar Ludwig v. Tisza. Um 2 Uhr fand unter Theilnahme der hervorragendsten Bürger der Stadt ein Galabankett statt. Um 4 Uhr kam eine Deputation zum Minister und ersuchte ihn, im Kreise seiner im Stadthause versammelten Wähler zu erscheinen. Der Minister verfügte sich sofort dorthin und wurde hier vom Publikum auf das Sympathischste begrüßt. Der Wahlpräsident empfing den Minister mit einer kurzen Ansprache, worauf dieser eine an seine Wähler hielt.

Der Minister dankte zunächst für das Vertrauen der Szegediner Wähler; die Freude an seiner Wahl in Szegedin sei nur durch den Umstand einigermaßen beeinträchtigt, daß er sich von einem Wahlbezirke trennen mußte, mit dem er seit langen Jahren Freude und Trauer getheilt. Nun werde er aber mit ganzer Kraft bemüht sein, seinen Pflichten als Abgeordneter von Szegedin zu entsprechen. Ein Programm brauche er seinerseits nicht zu entwickeln; was in der Thronrede gesagt ist, das sei das Programm der Regierung, somit auch sein Programm.

Sie werden mir gestatten — so fuhr dann der Minister wörtlich fort — daß ich die Aufmerksamkeit der geehrten Wähler auf eine an der Tagesordnung befindliche Angelegenheit lenke. Allgemein, wenigstens will man die Klage gegen das Verhálten der Armee zu einer allgemeinen machen, indem man dieselbe als eine um das Schicksal des Vaterlandes sich wenig kümmernde fremde Institution hinstellt. Dies ist unbegründet. Auch in der neuesten Zeit waren wir Zeugen einer aufopfernden Thätigkeit, die selbst die Stadt Szegedin am Sarge eines wackeren Märtyrers anerkannt hat. Wir sehen das herzogliche Verháltniß, welches als Ausfluß der allgemeinen Verpflichtung sich zwischen Bürgerschaft und Militär entwickelt und den erst dieser Tage aus Mißfolg mitgetheilten Nachrichten zufolge sich täglich kräftigt. Ich kann sagen, daß dies überall der Fall ist, wenn sich nicht Personen finden, die — sei es aus welchem Gesichtspunkte immer, der aber gewiß kein patriotischer ist — Feuerbrände in dieses sich entwickelnde Verhältniß werfen und die Bürger mit den Soldaten, diese aber mit den Honvéds in Egerjatz bringen wollen. Und doch ist das Interesse Aller eines und dasselbe. Ohne daß sie gezwungen wären, ihre Pflichten, sei es nach welcher Richtung immer, zu vernachlässigen, können sie sich in einem Gesühle, in der Liebe des gemeinsamen Vaterlandes vereinigen.

Es ist wahr, daß in den Reihen des Militärs zuweilen Geseh und patriotische Gefühle verlebende Handlungen vorkamen, doch sind dies Mißbräuche, welche in jeder Körperschaft vorkommen und vorkommen können; dies sind aber zu verachtende, nicht genug zu mißbilligende Thaten Einzelner und nicht der Körperschaft, Thaten, wegen welcher die ganze Körperschaft zu belasten eine Unbilligkeit wäre, besonders dann, wenn die Einzelnen in solchen Fällen möglicherweise oft nicht im Verhältnisse zu dem allgemeinen Wunsche der Aufgeregten und Verletzten, aber doch nach den bestehenden Militärgefehen bestraft werden.

Doch nicht nur dies ist die Klage, man betont auch, daß die Armee nicht ungarisch ist, daß derselben der ungarische Geist fehlt. Jener Theil der Armee, welchen im Sinne unserer Gesehe das Land beisteht, ist ungarisch, er kann daher nicht fremde Gefühle hegen, wenn wir nicht uns selbst anklagen wollen, daß die Ungarn, wenn sie den Soldatenrock anlegen, ihre Nationalität ablegen.

Wenn es in den höheren Kreisen der Armee wenig Ungarn gibt, so ist dies unser Fehler, der sich nicht bessern wird, so lange wir nicht, nach ruhiger und unparteiischer Erwägung, die Tendenz fahren lassen, welche wir in dieser Frage befolgt haben, welche die zur Schaffung der Armee berufene Jugend noch befolgt und die den bequemsten populären Mobus bietet, sich dem Geseh und der Erfüllung der Wehrpflicht zu entziehen.

Die ungarische Jugend will nicht Soldat sein. In dieser Hinsicht befolgt sie nicht das Beispiel unserer Ahnen. Wie es scheint, will sie den Ruf aufopfern, welchen die Welt von den kriegerischen Ungarn kennt. Sie wollen nicht Soldaten sein, weil, wie die Betroffenen sagen, die Armee nicht ungarisch ist. Wie soll sie aber ungarisch sein, wenn die Ungarn nicht in ihre Reihen treten wollen? Von wo soll die Armee ungarische Offiziere nehmen, die heute kaum 12 Prozent des Ganzen ausmachen, wenn ein großer Theil der Jugend es vorzieht, sein Leben ohne Ziel zu verbringen, als seine patriotische Pflicht zu erfüllen und auf eine Bahn zu treten, welche Ehre und Anerkennung einbringt.

Als Ursache dieses Zurückziehens bringt man vor, daß die Kenntniß der deutschen Sprache, welche sie nicht sprechen, gefordert wird. Daß die offizielle Sprache der Armee die deutsche ist, das ist unzweifelhaft und kann kaum geändert werden, wenn wir nicht unseren Gesehen und unserem allgemeinen Interesse entgegen durch die Degradation des Dualismus der Armee die aus sehr vielen Gesichtspunkten nicht genug zu schätzende Einheit der Armee gefährden wollen. Und daß man die Kenntniß dieser offiziellen Sprache fordert, ist so natürlich, wie ich bei der Honvédarmee die Kenntniß der ungarischen Sprache fordere. Doch sind auch in dieser Hinsicht Erleichterungen ins Leben getreten, welche mit etwas gutem Willen die Lage des ungarischen Jünglings bedeutend erleichtern, selbst in dem Falle, wenn er keine Gelegenheit hatte, zuhause oder in der Schule diese Sprache sich vollständig anzueignen.

Aber betrübend ist es, daß zu befürchten ist, daß dies nicht die alleinige oder wirkliche Ursache ist, welche unsere Jünglinge davon zurückhält, zum Schutze des Staates die Waffen zu ergreifen und daß sie dies bloß als Bemäntelung dafür benützen, daß sie nicht Soldaten sein wollen. Das Letztere kann keine andere Ursache haben, als daß sie die Disziplin nicht lieben; denn, wenn dies nicht der Fall wäre, dann muß man logisch folgern, daß sie der Honvédarmee den Vorzug geben, weil diese ungarisch ist. Doch auch diese fühlt eben so den Mangel an ungarischen Jünglingen. Nur gezwungen treten sie auch hier ein und ein großer Theil erwartet kaum den Moment, in welchem das Geseh den Austritt gestattet. Dies sind betrübende Zustände und die Berührung derselben ist eine schmerzhaft; wenn wir aber den Uebel abhelphen wollen, müssen wir Wuth genug besitzen, der Krankheit ins Auge zu blicken, müssen wir jede Gelegenheit zur Heilung des Uebels benützen. Bestreben wir uns also, alle Jene, von denen das Vaterland die bewaffnete Vertheidigung erwarten kann — und es kann dies von den in unabhängiger materieller Verhältnissen Lebenden doppelt erwartet werden — darüber aufzuklären, daß sie auch auf diesem Gebiete eine patriotische Pflicht erfüllen und daß sie durch ihren Eintritt in die Reihen der Armee jenen Platz einnehmen sollen, der dem Vaterlande gebührt. Dies wird die Klagen beseitigen und dann wird auch der Uebelwollende nicht sagen können, daß eine solche Armee eine fremde sei. — Der Minister schloß mit wiederholten Worten des Dankes für seine Wahl.

Die wirkungsvolle Rede des Ministers wurde von den Zuhörern oft mit zustimmenden Rufsen und stürmischen Claque unterbrochen. Der Minister konversirte dann mit dem ehemaligen Abgeordneten dieses Bezirkes, Ferdinand Bafay, und schied von demselben mit einem freundlichen Händedruck, dann empfing er mehrere Deputationen. Später besuchte er das Honvédoffiziers- Wohnhaus und die Honvédkaserne; er äußerte sich mit größter Beifriedigung über dieselben. Abends 8 Uhr findet ein Banket zu Ehren des Ministers statt, der mit dem Nachtzuge nach Budapest zurückkehrt.

**Lemberg, 9. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Im Landtags-Polenklub wurde beantragt, der Statthalter sei auf die Ueberhandnahme russischer Umtriebe in Galizien aufmerksam zu machen. Graf Potocki gab die Erklärung ab, welche die Polendeputirten, die ruthenenfeindliche Demonstration beabsichtigten, nicht befriedigten.

**Belgrad, 9. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Das Belgrader Handelsgericht belegte das bewegliche Gut des Eisenbahnunternehmers Barger wiederholt mit Beschlag, nachdem die erste Beschlagnahme über österreichische Intervention aufgelassen wurde.

**Rom, 9. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Aus Anlaß der bevorstehenden itale-

nischen Pilgerfahrt wurden bedeutende Sicherheits-Vorkehrungen getroffen. Zur bevorstehenden Heiligspredung werden zweihundertachtzig Bischöfe erwartet.

**Ugram, 9. Oktober.** (Landtag.) Die Indemnitätsvorlage wurde in dritter Lesung angenommen. Die Interpellation Majeen's wegen Unterdrückung der Pressfreiheit wurde vertagt. — Der Kommandirende Freiherr v. Ramberg ist hier angekommen.

**Belgrad, 9. Oktober.** Vicomte Harcourt ist hier angelangt und hatte bereits Audienz beim Finanzminister. Die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien wegen des Dampfschiffahrtsvertrages machen sehr günstige Fortschritte.

**Paris, 9. Oktober.** Nachrichten der „Agence Havas“ aus London zufolge glaubt man, daß England und Frankreich je ein Panzerschiff nach Alexandrien zum Schutze der dortigen europäischen Kolonie entsenden werden. Die Demonstration erschien in Folge der Entsendung der türkischen Mission nach Egypten nothwendig.

**Leeds, 9. Oktober.** Bei dem gestrigen großen Meeting hielt Gladstone eine Rede, in welcher er die liberale Partei zur Ausführung des Berliner Vertrags hinsichtlich Montenegro und Griechenlands beglückwünschte und die englische Invasion von Afghanistan verurtheilte, welche bewirkte, daß die Afghanen aus Freunden, Feinde wurden. „Wir haben, sagte Gladstone, uns nunmehr fast vollständig von dieser thörichten und verbrecherischen Unternehmung zurückgezogen und einige der unglücklichsten Erinnerungen und skandalösesten Aufzeichnungen in den Blättern unserer Geschichte auszutilgen vermocht. Die Politik der liberalen Partei bezüglich Egyptens sei darauf gerichtet, streng im Einvernehmen mit der verbündeten und befreundeten französischen Regierung zu handeln, um die Wohlfahrt Egyptens sicher zu stellen und erfolgreich zu verhindern suchen, daß Schwierigkeiten zwischen Egypten und dem Sultan aufstauen.“ Bezüglich Transvaals bemerkt Gladstone, sei es möglich, daß die Bedingungen der Konvention in einzelnen Detailfragen abgeändert werden; er hoffe, daß die Konvention bald ratifizirt werden wird. Die Regierung werde immer das Interesse der zahlreichen eingebornen Bevölkerung des Transvaal-Landes und die Würde Englands sich vor Augen halten und gewissenhaft hochhalten. Gladstone schloß seine Rede mit der Erklärung, die Politik der liberalen Partei sei die Politik des Friedens und der Gerechtigkeit.

**Washington, 9. Oktober.** Die Senatoren der republikanischen und der demokratischen Partei hielten Versammlungen und wählten Komités, welche miteinander bezüglich der Organisation des Senates konferiren sollten. Die Konferenz scheiterte, da die Demokraten auf ihrem Rechte, den Senatspräsidenten zu ernennen, bestanden und Bayard als Präsidenten nominirten. Die Republikaner stellten Anthony als Kandidaten auf. — Confling ist hier angekommen und besuchte den Präsidenten Arthur.

**Debreczin, 9. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Der zweite Renntag verlief heute mit folgenden Resultaten: Preis der Stadt Debreczin. Graf Johann Sztray's „Risbaba“ gewann mit einer Halslänge; Graf Béla Zichy's „Miß Pleydell“ wurde zweites. Den Kleinen Handicap gewann Graf Johann Sztray's „Risbaba“ mit einer Halslänge; Graf Béla Zichy's „Ritty“ wurde zweites, Herrn Mik. v. Blaskovics' „Bricci“ drittes Pferd. Für den Staatspreis ging Graf Johann Sztray's „Dagmar“ allein über die Bahn. Den Welterstake's gewann „Balaton“ mit einer Halslänge; Graf Béla Zichy's „Merény“ wurde zweites. Im Trostrennen siegte Graf Stuhbenberg's „Papriska-Stute“ mit einer Halslänge; „Trafikmädl“ wurde zweites, „Nana“ drittes Pferd.

### Der Kapitalist.

Budapest, 9. Oktober. (Das ungarische Defizit.) Der ungarische Finanzminister wird das Budget pro 1882 bereits in nächster Zeit dem Reichstage vorlegen. Der Budapester Korrespondent der „N. Fr. Presse“ erfährt darüber Folgendes:

„Graf Szapary wird an die Vorlage des Budgets wie gewöhnlich ein detaillirtes Exposé über die finanzielle Lage des Landes knüpfen. Nach alledem, was von unterrichteter Seite verlautet, wird der Finanzminister in der Lage sein, dem Reichstage günstige Mittheilungen zu machen. Im Ordinarium des nächsten Staatsvoranschlags ist das Defizit wesentlich geringer, als im vorjährigen, und wenn der Finanzminister trotzdem bemüht sein wird, für die Bedeckung eines Ausfalls in

der beiläufigen Höhe von dreißig Millionen zu sorgen, so liegt die Ursache dessen in vorübergehenden außerordentlichen Ausgaben, welche beinahe ausschließlich auf Investitionen verwendet werden. Diese Investitionen vertheilen sich auf fast alle Gebiete der staatlichen Thätigkeit, den größten Theil derselben in dessen abzurufen die bedeutenden Wasser-Regulierungsarbeiten, welche nunmehr planmäßig durchgeführt werden sollen. Die Frage der Bedeckung ist derzeit für die Finanzverwaltung noch keine imminente. Abgesehen davon, daß der Finanzminister durch den Vertrag über die Konversion der Goldrente mit dem Konfortium der Kreditanstalt für alle Fälle seinen Bedarf gedeckt hat, wird die Frage der Bedeckung kaum vor Ende März, vielleicht sogar noch später an die Regierung heranreten. Die Regierung wird genöthigt sein, vielleicht gleichzeitig mit dem Budget eine auf drei Monate lautende Indemnitäts-Vorlage einzubringen. Aus den hier angeführten Gründen erscheint es auch sehr wahrscheinlich, daß Graf Szapary in seinem Exposé die Bedeckungsfrage ganz allgemein behandeln und im Finanzgesehe abermals eine alternative Ermächtigung in Anspruch nehmen wird, die dahin gehen dürfte, den Ausfall im Staatshaushalte eventuell durch Veräußerung von fünfprozentiger Papier-Rente bis zur Höhe des Defizits oder durch anderweitige Einkünfte zu bedecken. Unter diesen „anderweitigen Mitteln“ werden möglicherweise auch schon die erhöhten Finanz- und anderen Zölle figuriren, die gegenwärtig in der zu Wien tagenden österr.-ungarischen Zollkonferenz festgesetzt werden. Am 25. oder 26. d. wird das Finanzministerium den dritten Quartalsausweis über die bisherige Gebahrung veröffentlichen, und man sagt mit großer Bestimmtheit, derselbe werde ungleich günstiger, als derjenige aus derselben Periode des Vorjahres sein.

**(Staatliche Begünstigungen für die heimische Industrie.)** Der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister in Angelegenheit der Durchführung des Geseharts 44 vom Jahre 1881, die der heimischen Industrie zu gewährenden staatlichen Begünstigungen betreffend, an sämtliche Jurisdiktionen und Handels- und Gewerbestämmern eine Verordnung erlassen, welche folgende Bestimmungen enthält:

Wer der im Gesehe festgestellten staatlichen Begünstigungen theilhaftig zu werden wünscht, hat darum in einem mit dem vorschrittmäßigen Stempel versehenen Gesuche einzukommen. Zugleich ist er verpflichtet, bei schon bestehenden Fabriken unter Bestätigung des Polizeihauptmanns, beziehungsweise des Bürgermeisters oder Bezirksstuhrichters die Ausdehnung und innere Einrichtung seiner Fabrik, ferner auf Grund der authentischen Kopie seines Steuerbuches die in den letzten drei Jahren, beziehungsweise seit Bestand der Fabrik gezahlten Steuern auszuweisen. Bei den erst zu errichtenden Fabriken ist der Plan der Ausdehnung und der inneren Einrichtung der Fabrik detaillirt auszuweisen. Das derart instruirte Gesuch ist bei der kompetenten Jurisdiktion oder Handelskammer, oder aber direkt beim Handelsministerium einzureichen. Die Jurisdiktionen und Handelskammern übermitteln diese Gesuche in Begleitung ihrer eventuellen Bemerkungen unverzüglich dem Ministerium. Der Polizeihauptmann, Bürgermeister oder Bezirksstuhrichter hat sich von den durch ihn zu bestätigenden Daten persönlich zu überzeugen. Für einzelne Theile eines Fabrikunternehmens werden staatliche Begünstigungen nur dann gewährt, wenn das Unternehmen sich betrifft des zu begünstigenden Industriezweiges der Verpflichtung und den Modalitäten der seitens des kompetenten Finanzorgans festzustellenden besonderen Buchführung unterwirft. Um die Ueberlassung von Salz zu billigerem Preise hat der Betreffende beim Finanzministerium einzukommen.

**(Wichseuche.)** In Niederösterreich ist, wie aus Wien berichtet wird, in den letzten Tagen die Wichseuche noch in den Ortschaften Hausbrunn, Oberweiden, Breitensee, Koimersdorf und Ottakring ausgebrochen. Nach einem aus Preßburg eingelangten Telegramme ist gestern auch nächst der österr. Grenze, in der Gemeinde Horvát-Járfalu (Kroatisch-Jarndorf) die Wichseuche ausgebrochen. Sektionsrath Lipthay hat sich sofort dahin begeben, um die nöthigen Verfügungen zu treffen. In Hiedegkut ist sein mehreren Tagen kein Seuchensfall vorgekommen.

**(Der Druck von Geldzeichen),** seien es Bank- oder Staatsnoten, fördert stets auch einen Perzentfuß unbrauchbarer, verbordener Exemplare zu Tage, da beim Druck mit der größten Gewissenhaftigkeit vorgegangen wird. Dies war auch bei der Herstellung der neuen Fünfgulden-Staatsnoten der Fall. Zuerst wurde jeder einzelne Bogen des Notenpapiers genau unterzucht, und die unbrauchbaren wurden noch unbedruckt in der Papierfabrik eingetauscht; später wurden jene Bogen, auf denen auch nur der geringste Fehler bemerkt wurde, ausgeschossen. Demzufolge sind, wie aus Wien berichtet wird, 25 bis 26,000 Stück Fünfer-Noten noch unzerschnitten als Makulatur im gemeinsamen Finanzministerium angehäuft und werden demnächst im Beisein einer Kommission vernichtet werden. Das Gerücht von angeblich zuerst auf rothem Grund gedruckten Fünfer-Noten entbehrt jeder thatsächlichen Grundlage.

**(Eine neue Sparkasse in Budapest.)** Mehrere hervorragende Budapester und Wiener Financiers beabsichtigen, wie es heißt, auf dem hiesigen Plage eine neue Sparkasse mit großem Aktienkapital zu gründen. Die Angelegenheit soll bereits so weit vorgeschritten sein, daß die Konstituierung der neuen Aktiengesellschaft in kurzer Zeit erfolgen werde.

**(Ungarische Kreditbank.)** Wie uns aus Berlin berichtet wird, ist Herr Bleichröder, der vor einiger Zeit sich dahin geäußert, daß er eine Vermehrung des Aktienkapitals der ungarischen allgemeinen Kreditbank in Anbetracht der geringen Anzahl der vorhandenen Aktien, als im Interesse des internationalen Verkehrs gelegen betrachte, von dieser Idee völlig abgekommen.

**Wien, 9. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Die heutige Sonntagsbörse verkehrte fest; österr. Kredit kaum verändert, anfangend beliebt waren Lombarden und österr. Bodenkredit. Um 12 Uhr notirten: Oesterr. Kredit 370, ungar. Kredit 377.25, Anglo 158.60, Union 150.10, Bankverein 144.90

Österr. Bodencredit 297, Lombarden 176.50, Papierrente 76.60, vierprozentige ungar. Goldrente 94.35, Napoleondor 9.36, Union 150.10.

Geschäftsbericht.

Wien, 8. Oktober. Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer. Schafwolle. Während der abgelaufenen Berichtsperiode hat sich hier in Folge bereitwilligeren Entgegenkommens der Eigner starke Kauflust kundgegeben.

Leder, Häute und Felle. Geschäft in rohem, wie in gearbeitetem Leder ruhig bei unverändert behaupteten Preisen. Im Fellgeschäft war günstige Meinung vorherrschend.

Spiritus. In Folge stärkeren Ausgebotes entschiedene weichende Tendenz bei sehr schwachen Umsätzen. Auch der Absatz in rektifizirtem Spiritus ist sehr mäßig.

Zucker. Wegen des allgemein späteren Beginnes der Campagne ist das Angebot gegenwärtig immer noch ein unbedeutendes und ist dies wohl auch der Grund, daß die Pariser Rückgänge keinerlei Preiseinbuße nach sich ziehen.

Beste Waaren- und Effekten-Börse. Effektenmarkt. 9. Oktober. Bei ruhigem Verkehr variirten österr. Kreditaktien zwischen 371.10 und 371.70, wichen bis 370.80, schlossen 371.20, ungar. Kreditaktien zu 378.25 bis 379.25 gehandelt, ermatteten bis 377.50, schlossen 378.50, vierprozentige ungarische Goldrente zu 90.65 bis 90.70 gehandelt, ungar. Eskomptebankaktien zu 125.25 bis 125.50 gemacht, blieben 125.50 G. Drafscheische Ziegelei-Aktien zu 164.50 bis 165 gemacht.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in Weizen eröffnete heute Angebots der weichenden Newyorker Kurse in matter Tendenz; das Ausgebot speziell niederer Sorten wurde dringlicher, Mühlen zeigten sich reservirt und forderten Konzeptionen, welche ihnen auch seitens der Geber bei feinen Sorten mit 5 Kr., bei minderen und gelben Sorten bis 10 Kr. willig zugestanden wurden und gingen bei 15,000 Mtr. aus dem Markte.

Heiße: 200 Mtr. 79 Kr. zu 13 fl. 15 Kr., 100 Mtr. 77 Kr. zu 12 fl. 90 Kr., 300 Mtr. 77 Kr. zu 12 fl. 85 Kr., 100 Mtr. 76 Kr. zu 12 fl. 85 Kr., 200 Mtr. 76 Kr. zu 12 fl. 90 Kr., 200 Mtr. 76 Kr. zu 12 fl. 80 Kr., 400 Mtr. 76.5 Kr. zu 12 fl. 85 Kr., 300 Mtr. 75.7 Kr. zu 12 fl. 85 Kr., 100 Mtr. 75 Kr. zu 12 fl. 85 Kr., 100 Mtr. 75.5 Kr. zu 12 fl. 70 Kr., 100 Mtr. 76 Kr. zu 12 fl. 85 Kr., 300 Mtr. 76.5 Kr. zu 12 fl. 90 Kr., 300 Mtr. 75 Kr. zu 12 fl. 70 Kr., 200 Mtr. 75 Kr. zu 12 fl. 70 Kr., 300 Mtr. 75.4 Kr. zu 12 fl. 75 Kr., 150 Mtr. 74.8 Kr. zu 12 fl. 55 Kr., 100 Mtr. 74.5 Kr. zu 12 fl. 80 Kr., 100 Mtr. 75 Kr. zu 12 fl. 80 Kr., 400 Mtr. 73.5 Kr. zu 12 fl. 47 1/2 Kr., 100 Mtr. 73 Kr. zu 12 fl. 50 Kr. — Weizenboden: 100 Mtr. 77.5 Kr. zu 13 fl., 100 Mtr. 77 Kr. zu 13 fl., 100 Mtr. 76 Kr. zu 12 fl. 45 Kr., 100 Mtr. 76.3 Kr. zu 12 fl. 45 Kr., 100 Mtr. 76 Kr. zu 12 fl. 50 Kr., 100 Mtr. 76 Kr. zu 12 fl. 50 Kr., 200 Mtr. 76.6 Kr. zu 12 fl. 55 Kr., 700 Mtr. 75.5 Kr. zu 12 fl. 65 Kr., 200 Mtr. 74.8 Kr. zu 12 fl. 55 Kr. —

Weizenburger: 660 Mtr. 73 Kr. zu 12 fl. 50 Kr., 200 Mtr. 75 Kr. zu 12 fl. 45 Kr., 200 Mtr. 73.8 Kr. zu 12 fl. 45 Kr. — Oberländer: 290 Mtr. 76.6 Kr. zu 12 fl. 65 Kr. — Nordungarischer: 100 Mtr. 78.3 Kr. zu 12 fl. 65 Kr., 100 Mtr. 78 Kr. zu 12 fl. 60 Kr., 100 Mtr. 77.5 Kr. zu 12 fl. 60 Kr., 100 Mtr. 77.5 Kr. zu 12 fl. 65 Kr., 100 Mtr. 77.5 Kr. zu 12 fl. 67 Kr., 100 Mtr. 77.4 Kr. zu 12 fl. 67 Kr., 200 Mtr. 77 Kr. zu 12 fl. 70 Kr., 200 Mtr. 77 Kr. zu 12 fl. 50 Kr., 200 Mtr. 77 Kr. zu 12 fl. 60 Kr., 700 Mtr. 77 Kr. zu 12 fl. 45 Kr., 200 Mtr. 77 Kr. zu 12 fl. 55 Kr., 100 Mtr. 76.5 Kr. zu 12 fl. 70 Kr., 200 Mtr. 76 Kr. zu 12 fl. 25 Kr., mit Zusatz, 100 Mtr. 76 Kr. zu 12 fl. 35 Kr., 400 Mtr. 76 Kr. zu 12 fl. 30 Kr., 100 Mtr. 75 Kr. zu 12 fl. 20 Kr., 100 Mtr. 74.5 Kr. zu 12 fl. 20 Kr., 400 Mtr. 76 Kr. zu 12 fl. 50 Kr., 100 Mtr. 75 Kr. zu 11 fl. 25 Kr., mit Zusatz, 200 Mtr. 72 Kr. zu 12 fl. 20 Kr., 100 Mtr. 73 Kr. zu 12 fl. 20 Kr., Alles per drei Monate.

Terminale flau, gehandelt wurden: Herbsthafer mit 7 fl. 96 Kr. und 7500 Mtr. Mais per Mai-Juni mit 7 fl. 52, 50 und 49 Kr. Zu notiren sind: Frühjahrsweizen mit 13 fl. 23 Kr. G., 13 fl. 26 Kr. W.; Herbstweizen mit 12 fl. 58 Kr. G., 12 fl. 62 Kr. W.; Mais per Mai-Juni 7 fl. 47 Kr. G., 7 fl. 50 Kr. W.; Hafer per Frühjahr 8 fl. 35 Kr. G., 8 fl. 40 Kr. W., per Herbst 7 fl. 93 Kr. bis 7 fl. 96 Kr.

Wollwännen. Prompt wurde bosnische Faschwaare mit 28 fl. 60 Kr., bosnische Sackwaare mit 28 fl. 40-60 Kr. verkauft.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen David Friedmann in Szécsény; Liquidator Andreas Nagy. Anmeldefrist. 5.-7. Dezember. (Szécsényi Ujság.)

Budapester Todtenliste.

Vom 8. Oktober.

Theodor Labez, 12 J., Wirthssohn, 5. Bez., Bräune. Lorenz Metra, 30 J., Schuster, 3. Bez., Tuberkulose. Rosalie Straub, 2 J., Dienersochter, 6. Bez., Keuchhusten. Joseph Neiter, 5 J., Maurerssohn, 1. Bez., Lufttröhrenentzündung. Rosalie Liska, 2 J., Bahndienersochter, 1. Bez., Kinderbarre. Leop. Drózsa, 34 J., Fabrikant, 6. Bez., Wasserjucht. Karl Hendl, 31 J., Arbeiter, 6. Bez., Tuberkulose. Stephan Nagy, 48 J., Amtsdienner, 8. Bez., Herzlähmung. Kasimir Putyra, 66 J., Arbeiter, zugereißt, Lungenentzündung.

Korrespondenz der Redaktion.

J. M., Hatvan. Nach einem dtto 29. Juli 1878 Z. 29053 an die kais. Handelskammer gerichteten Erlaß des Ministers des Innern ist der Verkauf von Spiritus im Großen den Spezerei- und Gemischtwaarenhändlern gestattet und ist für diesen die Erwerbung eines besonderen Gewerbeheims nicht notwendig; der Verkauf kann jedoch nur in Fässern von mindestens 50 Liter Rauminhalt erfolgen.

hüßl, — G. H., Szepes-Béla, — Abonnent Z. — A. S., Pusta-Ljufovo, — E. N., Groß-Becskerek, — Ph. und B. H., Rozgony, — 252,199, Kanizsa, — J. Sch., Szegedin, — Sz. Ungvár, — A. St., Zala-Szt.-Gróth, — J. St., Kibály, — Selmecz, — A. H., Hebling, — B. A., Arab, — R. M., L-Bánya, — J. H. Budapest, — R. Br., Nagy-Szaláná, — W. Verébely. Ihre Lose sind nicht gezogen. — Nr. 54, Neu-Verbáß. Sie sind weder verpflichtet, Ihre Bücher vorzulegen, noch hat der k. Staatsanwalt das Recht, Sie zu einer Steuer zu verurtheilen. Gegen die Entscheidung der Steuerreklamations-Kommission gibt es allerdings keinen Rekurs. — Quod licet, Turóc-Szt.-Márton. Wir bedauern, Ihrem Wunsch nicht entsprechen zu können, da nicht benötigte Manuskripte von geringerer Ausdehnung in der Regel vernichtet werden. — A. F., Budapest. Ja. — Abonnent 244,394 (Gr. = Becskerek. Bis Ende dieses Jahres. — E. M. K., Hold-M. Bácsfahely. Es ist ein ehrendes Vertrauen, wenn Sie uns fragen, in welchen Namen Sie den Ihrigen umändern sollen, aber auf's Grabadwohl zu rathen geht eben schwer. Die meisten Personen knüpfen entweder an Ortsnamen an, oder überlegen den ihrigen oder ändern ihn auch phonetisch um. In letzterer Weise könnte es bei Ihnen etwa Rodisz heißen, was gut ungarisch, nicht abgebraucht und betreffs des Klanges Ihrem Namen ähnlich ist. — E. R., D. = Bogdány. Die Veröffentlichung könnte uns und Ihnen Unannehmlichkeiten bereiten. — A. T., Zemplin. Sie können die Noten ganz ruhig bis Ende dieses Jahres annehmen. — A. L., Budapest. Die Untersuchung der mitunter gesundheitsschädlichen Geheimmittel ist an und für sich nicht zu tadeln; gegen die sonstige zopfige Bedauerie und den Schneefang der amtlichen Manipulation kämpfen die Götter vergebens. Da heißt's eben, sich mit Geduld wappnen. — G. F., Neu-Häusel. Dr. k. priv. Central-Telegraphen-Direktion in Wien befindet sich in der Wipplingerstraße, übrigtens können Sie dahin ganz getrost auch ohne die Angabe einer näheren Adresse schreiben oder telegraphiren. — Wilma L. (ohne Datum). In jeder höheren Industrieschule (z. B. in den Schulen des Lades-Frauenbildungs- oder Frauenindustrie-Vereins), sowie in den Präparanden, nicht minder in den besseren Privatinstituten. — Mehrere Bewohner der Fabrikasse. Anonyme Zuschriften, obendrein wenn dieselben Anklagen enthalten, können nicht berücksichtigt werden. — A. L., Fünfkirchen. Weyprecht, Bayer Dr. Kepes; Weyprecht ist todt, Bayer lebt in Deutschland, Dr. Kepes ist Honvéd-Stabsarzt in Agram. — F. R., Altosen. Was Kleptomane heißt? Jedes Fremdwörterbuch sagt's Ihnen: Die krankhafte Sucht, zu stehlen. — E. W., Budapest. Bücher allein thun es selten; am besten sind die Ollendorfschen und Louisaint-Langenscheidtschen Werke, jene leichter, diese gründlicher. — P., Budapest. Das beste und lehrreichste deutsche Werk über die Krankheiten des menschlichen Organismus ist das von Niemeyer. Wir möchten Sie indessen warnen, in diesem oder einem anderen allzuviel zu blättern. Der fränke Laie wird gerabzu zum Hypochonder, wenn er in einem medizinischen Werke sein Leiden „studirt“. — G. R. Nr. 10, Agram. Nicht annehmbar. — A. Z., Hatvan. Verfolgen Sie den kleinen Anzeiger unseres Blattes mit Aufmerksamkeit; dort werden zuweilen Männer wie Sie gesucht. — H. N., Budapest. Niemand kann zu gleicher Zeit Mitglied beider Häuser des Reichstages sein, selbst die Minister sind nur entweder im Abgeordnetenhaus oder im Oberhaus stimmberechtigt. — G. O., Dravicza. Freilich kann der Betreffende belangt und bestraft werden, denn der Wächter und selbst der Ackerpächter muß auch ohne Grenzzeichen das Revier kennen, auf welchem er jagdberechtigt ist.

Zur Darnachhaltung unserer Abonnenten und Leser erklären wir hiemit wiederholt, daß wir uns auf briefliche Beantwortung von Anfragen nicht einlassen können.

Ein Theil der Korrespondenz folgt Raummangels halber in der nächsten Montagsnummer.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeſchäft. Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Promessen auf 30-jährige Bodencredit-Lose Ziehung 15. Oktober. Haupttreffer 50,000 Guld. nur fl. 1 u. Stempel. Ungar. Staats-Lose der IX. Wohlthätigkeits-Lotterie. Haupttreffer 70,000 Guld. Ziehung 5. Dezember. Auf 5 Stück 1 Los gratis. Preis eines Loses 2 fl. Eine Promesse, 1 Staatslos und ein ung. Pferdlos zusammen fl. 4. MERCUR, Budapest, S. Politzer, Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Allerlei.

(Ein Liebesbrief von Richard Wagner.) Auf rothfarbener Papiere geschrieben, von schwerem Parfüm duftend, zart zusammengeknallt, ein sinnreich verschlungenes Monogramm in goldenen Linien in der Ecke, oder aber an Stelle desselben die ersten Takte eines „Leitmotivs“ und darunter — gleichsam als Motto — Verse in Stabreimen, schwärmerisch und schmelzend — so mag man sich wohl das Exterieur eines Liebesbriefes des großen Bayreuther Meisters vorstellen. Denn ein Mann mit Rosa-Höschchen schreibt doch zum Mindesten Liebesbriefe auch auf Rosapapier. . . . Aber wie anders die Wirklichkeit! Vor uns liegt — schreibt die „W. A. Ztg.“ — ein Liebesbrief Richard Wagner's, ein echtes, unverfälschtes „Handschreiben“ desselben, das uns aus der „Autographen-Sammlung eines Freundes“ zur Verfügung gestellt wurde. Der Brief besteht aus einem Oktavblatt, das im Laufe der Jahre freilich schon schmutziggelb geworden, das aber gewiß niemals weiß war; an den Ecken hat das Blatt Zacken — offenbar wurde es von einem Quartblatt herabgerissen — und man wäre eher versucht, es für das Schreiben eines Gläubigers an seinen säumigen Schuldner zu halten, denn für einen Liebesbrief. Über großen Männern muß man solche Mißachtung von Neuheitslichkeiten nachsehen. Sagt doch der Brief selbst Alles und wird die Empfängerin — eine in Penzing wohnhafte gewesene Dame — wohl hinlänglich entschädigt haben für den Mangel an Toilette des Schreibens. Dasselbe lautet:

Pr es i a u, Sonntag, 6. Dezember 1862. Liebes Mariechen! Nächsten Mittwoch komme ich nun wieder nach Hause. Abends halb 8 Uhr treffe ich in Wien auf dem Nordbahnhofe (Zügerzeile) ein. Franz soll mit dem Wagen pünktlich dort sein; für den Koffer soll er auch das Nötigste bereit halten. Nun, bester Schatz, richtet mir zu Haus Alles recht schön ein, daß ich mich recht behaglich ausruhen kann, wonach ich sehr verlange. Alles muß recht sauber sein und gut — gewärmt. Sorge mir ja für das schöne Kabinett, daß es darin recht angenehm ist: wenn geheizt ist, hübsch öffen, daß das Kabinett eine warme Temperatur bekommt. Auch schön parfümiren: kau! die besten Flagon's, um es recht wohl duftend zu machen. Ach Gott! was freue ich mich darauf, endlich einmal wieder mit Dir dort mich auszuruhen. (Die Rosa-Höschchen

sind doch hoffentlich auch fertig???) — Ja, ja! Sei nur recht schön und lieblich, ich ver-diene es schon, daß ich's einmal wieder recht gut habe. Zu Weihnachten stecke ich dann den Christbaum an: da bekommt Alles Geschenke, auch Du, mein Schatz! Meine Ankunft braucht noch nicht Allen gesagt zu werden. Doch soll Franz bereits den Barbier und den Friseur zu Donnerstag Früh halb 9 Uhr bestellen. Also: Mittwoch, Abends halb 8 Uhr, in Wien und bald darauf in Penzing. Ich überlasse es Dir ganz allein, ob Du mich schon am Bahnhof empfangen willst. Vielleicht aber ist es noch schöner, wenn Du mich erst zu Haus' in den warmen Zimmern empfängst. Ich brauche wohl nur das Coupé. Also, schöne Grüße an Franz und Anna. Sie sollen Alles recht schön machen. Viele Küsse meinem Schatz! Auf Wiedersehen!

R. Wagner.“ (Hausbesitzer in Petersburg) zu sein, ist gegenwärtig ein eigenes Vergnügen. Nur Grund eines neuen Geleges ist der Hauswirth dajelbst verpflichtet, der Polizei über nachstehende Vorgänge Anzeige zu machen: 1) Ueber die nach Petersburg aus anderen Plätzen Zu-reisenden und über die aus Petersburg Abreisenden. 2) Ueber Wohnungswechsel innerhalb Petersburg. 3) Ueber Erkrankungen. 4) Ueber Todesfälle und über die Zeit der Beerdigung mit genauer Zeit von Alter, Geschlecht, Stand, Vornamen, Vater- und Familiennamen des Verstorbenen und Angabe der Stunde, wann der Leichnam und auf welchen Gottesacker er getragen werden wird. 5) Ueber Geburten. 6) Ueber alle außerordentlichen Ereignisse im oder in der Nähe des Hauses, gleichviel worin sie bestehen. 7) Ueber Personen, die sich mit Wahrsagen und ähnlicher Charlatanerie befassen. 8) Ueber Gezeffe und Schlägereien und ähnliche Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit. 9) Ueber alle im Hause stattfindenden verdächtigen Versammlungen und Gesellschaften. 10) Ueber das Auftreten ansteckender Krankheiten an Menschen und Vieh. 11) Ueber Personen, die Petersburg heimlich zu verlassen trachten. 12) Ueber Personen, die Bettel treiben. 13) Ueber Personen, die in den Häusern umhergehen, um verschiedene alte Sachen zu kaufen. 14) Ueber nachgeliebtes Eigenthum Verstorbenen, Entlaufener und Verschollener, wenn keine gesetzlichen Erben vorhanden sind, die mit den betreffenden Personen zusammenlebten. 15) Ueber schlechte Führung von Personen, welche im Hause dienen, und der anderen in

dem Hause lebenden Personen. Außerdem sind die Hausbesitzer verpflichtet, darauf zu achten, daß die im Hause wohnenden Handwerker nicht vor dem Hausthor und auf den Trottoiren herumstehen, auch nicht gemeinsam zur Arbeit, zum Baden oder anderswo hin gehen, sondern hübsch und einzeln das Haus verlassen, und endlich — was wohl dem Blödsinn die Krone aufsetzen dürfte — sollen die Hausbesitzer darauf sehen, daß Keiner der Einwohner Minderjährig-n gestatte, mit Böden und Rähen auf der in den meisten Fällen weit entfernten Rewa herumzuwahren. Petersburg ist nämlich zwei Meilen breit und mitten hindurch fließt die Rewa. Da die Stadt 700,000 Einwohner in etwa 12,000 Häusern zählt, so hat die Polizei durch die seltsamen Einzelheiten der obigen Verfügung sich täglich mindestens 12,000 Meldungen aufgebüdet. Ob sie dieselben wohl auch lesen wird? In Petersburg bezweifelt man dies.

(400 Mark durch den Schornstein.) Ein besonderes Malheur passirte am Dienstag einem hiesigen Polizei-Lieutenant. Seine Küchenfee heizte sein Zimmer und benützte zum Feueranmachen den Inhalt des Papierkorbes. Da derselbe jedoch nicht reichte, so annekirte das Mädchen noch eine Zeitung vom Schreibische seines Herrn. Als der Herr Lieutenant bald darauf sein Arbeitszimmer betrat, war sein erster Griff nach der Zeitung, denn diese enthielt einen Gelbbrief mit vier Hundertmarktscheinen, der nach der Post getragen werden sollte. Ein ängstliches Suchen begann, die Küchenfee wurde gerufen, und siehe da! das schreckliche Geständniß erfolgte: sie hatte den Gelbbrief ahnung los zum Feueranmachen benützt, und 400 Mark waren durch den Schornstein geflogen.

(Eine Millionen-Erbchaft.) Ein vor vielen Jahren nach Australien ausgewandeter galizischer Jude, Namens Aron Schiefer, hat seine Hinterlassenschaft, bestehend aus zwanzig Millionen Francs, seinem angeblich in Krakau wohnenden Bruder testamentarisch vermacht. Da dieser seinerzeit in Krakau wohnhaft gewesene Bruder dort kinderlos gestorben ist, erließ das Krakauer Landesgericht an alle etwaigen Verwandten des Aron Schiefer eine Aufforderung, ihre Erbberchtigung dokumentarisch nachzuweisen und ihre etwaigen Erbtheilsansprüche geltend zu machen. Die in Wien wohnhafte Doktorswitwe Julie Pollak, geborene Schiefer, die Tochter des ehemaligen städtischen Arztes von Brody und Leibargies des Grafen Potocki dajelbst, soll bei Geltendmachung ihrer Erbansprüche Aussicht auf Erfolg haben.

Mline. (32. Fort.)

Roman nach dem Französischen des Denton. Von A. Scarno. 10.

Fürst Drsky beschäftigte sich sehr angelegentlich, ja leidenschaftlich mit der Vicomtesse de Senonnes, deren sonderbare Lebensstellung, deren Zurückhaltung bei so viel mädchenhafter Unschuld für ihn den ganzen Reiz des Ungewohnten und Neuen haben mußte.

Er war der Kofetten müde, denn er hatte in nächster Nähe die verlockendsten Spielarten dieser Spezies zu studiren Gelegenheit gehabt, in seinem Vaterlande sowohl, als in der Fremde; er glaubte nicht an die Unbefangenen, Harmlosen, Kleinen des weiblichen Geschlechts; er sah bisher, wenn derlei ihm vor Augen kam, nichts als mehr oder minder gut gespielte Komödie oder ein Geschöpf, dessen Instinkte und Laster nur noch der Gelegenheit ermangelt, um zu erwachen. Galante Frauen, die ihrer Pflicht gegen den Gatten vergessen, widerten ihn an, und gegen die gemeinen Freuden sinnlicher Ausschweifung war er längst abgestumpft und sie erregten ihm nur mehr Ekel. Er verachtete Täuschung und Lüge, was ihn von den Theaterdaran ferne hielt, denn er hatte entdeckt, daß diese schönen Geschöpfe, die allabendlich sich in verschiedene Charaktere hineinspielen, schließlich für ihr eignes Selbst nur mehr eine sonderbare Mosaik ihrer betreffenden Rollen bilden, von denen sie die markantesten Stellen rezitiren, selbst mitten in ihren natürlichsten Gefühlsmomenten; sogar die „Zigaras“ seines Vaterlandes, von denen man rühmt, sie besäßen den unwiderstehlichsten Liebeszauber, vermochten ihn kaum seiner anscheinend unheilbaren Uebersättigung zu entreißen; dies war einem Manne, der Genuß und Freude Allen vorzog im Leben, von den zartesten bis zu den materiellsten, äußerst peinlich; denn das Weib blieb für ihn dennoch stets Gegenstand des Interesses.

Aber wie sollte dies Weib eigentlich sich ihm zeigen?

Er sollte ihm bisher noch nicht begegnet haben, dem Wesen, das in seiner Phantasie lebte, das er gesucht unter denen ihres Geschlechts und nicht gefunden, deren reine, unentweichte Liebe ihn neu beleben, auf ihn wirken sollte wie der Zauberborn ewiger Jugend, was für ihn nothwendig schien, denn er war achtund-dreißig Jahre alt und der Lebensweise zufolge, die er bisher geführt, ein Greis; wenigstens pflegte er sich das zu nennen.

Seine Erscheinung verrieth glücklicherweise nichts von diesem verstrühten Greisenthum und seine edlen, wohlgeformten Gesichtszüge trugen keine Spur davon, daß der herkulischen Stärke seiner Muskeln und Nerven, die indeß der Eleganz seiner Gestalt keinen Eintrag that; dieser angeborne Adel war so ausgeprägt in Drsky's Wesen, daß man hätte von ihm sagen mögen, er sei von der Natur dazu geschaffen,

ein Fürst zu sein, und eine feine Erziehung hatte noch diese Vorzüge ins vortheilhafteste Licht gestellt; Vorzüge, die Mline auf den ersten Blick hin über-raschten.

Sie ahnte nicht, wie ihre Einfachheit, in ihrer Art ebenso berückend, ihn gleichfalls fesselte, und dies bescheidene, von jeder Gejuchtheit entfernte Mädchen eben das war, was Fürst Alexander Drsky vor Allem schätzte, nämlich eine Ausnahme von der herrschenden Regel.

Wie? eine Braut, die am Hochzeitstage verlassen worden, deren unschuldvolles Herz kaum sich den ersten Regungen keuscher Liebe erschlossen, um dann in bitterer Enttäuschung in sich selber zurückzuschauern; eine Jungfrau, die Witwe war und ihr Geschick mit so ruhiger Würde trug, die umflossen schien vom Zauber der Jugend und Reinheit: bot solch ein Wesen nicht des Reizes genug, um daß Fürst Alexander aus seiner Kethargie erwachte?

Der Bruder Olga's hatte sogleich begriffen, daß aus dem Roman Mline Beraud's, den sie ihm damals brieflich mitgetheilt, möglicher Weise ganz angenehme Folgen für ihn sich ergeben konnten. Er faßte alsbald den Gedanken, nach Paris zu gehen; die s lohnende der Mühe; aber dann bedachte er, als kluger Mann, daß es unersprießlich sein würde, sich inmitten der fatalen Krisis zu zeigen; der Fürst hatte Weiberthranen vom Grund der Seele, selbst wenn es sich darum handelte, sie durch seine Lebenswürdigkeit trocken zu helfen. Nein, er wollte erst abwarten, bis der erste Schmerz einer gewissen Resignation Platz gemacht, die seinen Sieg etwas minder leicht machen sollte, als wenn er den ersten Moment des Unwillens benützte; besagter Sieg schien ihm dann um so kostbarer, als er ihm einige Mühe kosten mochte.

Diese kalte Berechnung, die der Fürst zwischen zwei Cigaretten und aus weiter Ferne angestellt, und die ihn durchaus nicht hinderte, sich inzwischen wo möglich in jeder Weise zu amüsiren, ließ ihn gedulbig den günstigen Moment abwarten, wo er seine Pläne verwirklichen konnte. Nur diente seine Taktik hier zu nichts, und der Roué sah sich, wie dies häufig geschieht, in seinen eigenen Netzen gefangen.

Tag um Tag fesselte das schöne Räthsel in Gestalt eines reizenden, weiblichen Wesens ihn immer mehr wie mit Zauberbanden und nach einem ersten Begegnen mit Mline äußerte er schon in seinem blaß-firt nachlässigen Ton gegen seine Schwester Olga:

— Ungeachtet Deiner Lobeshymne, ma soeur, hätte ich sie mir niemals so gedacht! Sie ist einfach gottvoll, nie gesehen, sage ich Dir!

Er hatte es geäußert, weil er es in der That so fühlte und dachte, namentlich aber, weil dasselbe immer und ewig wiederholt ward von Olga; und trotz sehr viel indirekter Schuldigungen von seiner Seite, die ihr jedenfalls nicht so ganz gleichgiltig sein konnten, hatte Mline ihn dennoch des anderea Tages ohne den leiftesten Schatten von Verwirrung oder Kofetterie empfangen.

Fürst Alexander besaß sehr viel Esprit; kein Anderer übertraf ihn, wenn er es so wollte, an glän-

zenden Talent, geistreich zu plaudern, über Ern-stes und Heiteres, Salongeschichtchen, Kunst und Politik. Er hatte sein Bestes aufgeboden um dieser Kleinen willen, mußte indeß zu seinem großen Staunen entdecken, daß es schwer war, Mline zu blenden. Denn nachdem sie die erste Verlegenheit dem ihr völlig Fremden gegenüber besiegt, antwortete sie mit Feinheit und Geist auf all die paradoxen Wendungen und Thesen, in denen der Fürst Meister war; ein unwandelbares Tattgefühl und eine vollkommene Auf-richtigkeit leiteten und bestimmten stets ihr Urtheil. Ihre tiefgehende Geistesbildung, die Frucht erstster Studien, verrieth sich trotz ihrer Bescheidenheit bei jedem Worte und sie konnte über hundert Dinge sprechen, die aufs Wirksamste jede Galanterie unmöglich machten für den Fürsten, hätte dieser überhaupt es nicht verschmäht, zu jenem vulgären Mittel seine Zuflucht zu nehmen; er haute, um Mline zu gefallen, auf die Wirkungen eines sich täglich erneuernden Bek-fehrs mit ihr und Vertrauen und Sympathie konnte sich nur aus diesem nach und nach ergeben.

Olga, die glücklich darüber war, Mline zu zerstreuen und zu erheitern, und auch darüber ihren „großen Sascha“ ins beste Licht stellen zu können, auf den sie ja ganz außerordentlich stolz war, half dem Bruder, ohne die mindeste Vermuthung der Absichten desselben. Sie diente ihm als Vermittlerin, ohne es zu ahnen.

Der Fürst erschien immer, wie er das mußte, heiter, witzig, harmlos, unterhaltend, bereit, sich gefällig zu erweisen, und vor Allem äußerst respektvoll und zurückhaltend. Wie hätte die junge Vicomtesse von Senonnes dem kühnen Bruder einen Theil des Wohlwollens versagt, das sie für die Schwester hegte? Und mehr verlangte der Fürst vor der Hand nicht.

Indeß begann er nach und nach über sein eigenes Selbst zu sprechen, und das bald mit ironischem Ton, bald ernst, und machte sich nie und da schimmer als er es eigentlich war, in Mline die Versuchung zu erwecken, welcher, wie man behauptet, häufig weibliche Engel zu erliegen pflegen; jene edle Versuchung nämlich, einen Verlorenen zu retten, indem das also von Befehrsgeifer besetzte Weib diesem noch das Gute und Bessere zeigt, dessen sein Herz vielleicht noch fähig geliebt; Drsky, ein Wolf im Lammspelze, sprach von verkannten Empfindungen, und wie er bisher niemals die wahre Liebe kennen gelernt.

Ähnliche Versuche, schüchtern, fast rührend von Seite eines Mannes, der an Erfolg gewöhnt und mehr als jeder Andere die Frauen kennen mußte, namentlich aber gewisse Klide, die das Roth der Scham auf Mline's Wangen hervorzurufen geeignet waren und wie unwillkürlich selbst die gleichgiltigsten Worte des Fürsten begleiteten, weckte sie bald aus ihrer bisherigen Unbefangenenheit; denn selbst das reinste Mädchen wird, wo es sich um Liebe handelt, von zartem Ahnen nicht ausgegeschlossen bleiben; Mline glaubte zu verstehen, daß dieser berühmte Herzensräuber sie liebe, da und sie ein Weib war, empfand sie weniger Entrüstung hierüber, als etwas wie geheime Genugthuung. (Fortsetzung folgt.)

# Avis für Möbelkäufer

60 Zimmereinrichtungen, Holz- u. Tapezierermöbel feinsten und milderer Sorten sind wegen gänzlicher Auflösung meines Geschäftes gegen Baarzahlung zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Budapest, Gittergasse (rostély-utca), Karlskasernegebäude, Gewölb Nr. 11. Zu besichtigen von 8 bis 12 Uhr Vormittags, von 2 bis 7 Uhr Nachmittags. Hochachtungsvoll **S. Goldstein.**

**Mit nur 1 Gulden** als Preis eines Loses der sechsten Budapester **Großen Pferde-Lotterie** spielt man in der schon am 19. Oktober 1881 stattfindenden Ziehung auf **500 werthvolle Treffer 500**

- 1. Haupttreffer Ein prachtvolles Bierergespinn, fl. 5000, komplet ausgestattet, im Werthe v.
- 2. Treffer Ein Bierer-Zucker-Gespinn, im Werthe von fl. 2500,
- 3. Treffer Ein Zweier-Gespinn, komplet, im Werthe v. fl. 2000,

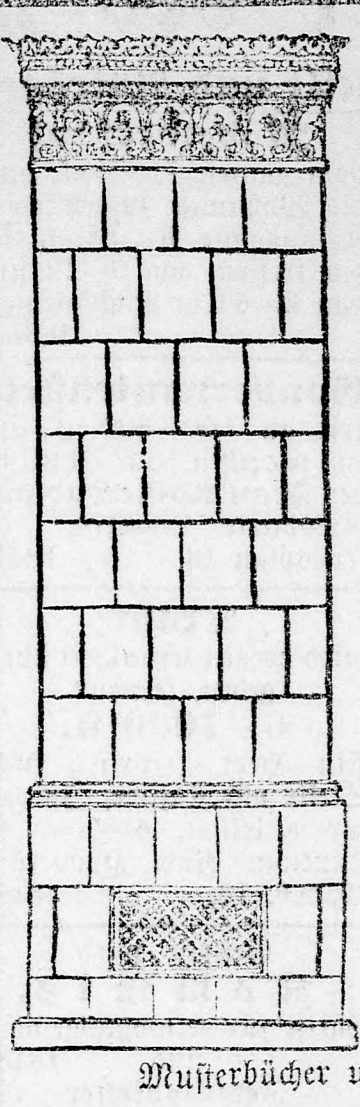
nebst weiteren Gewinnsten, als: Equipagen, Reitpferde, Industrie-, Gold- und Silbergegenstände etc. **Sämmtliche Gewinne können durch Vermittlung des Komités auch in Baarem realisiert werden.** Diese Lotterie wird zum Besten der vaterländischen Pferde- und zur Hebung des Pferdemarktes in Budapest anlässlich des daselbst vom 13. bis 23. Oktober 1881 stattfindenden Pferdemarktes, der Pferde-Auktion, Hengsten-Exposition, Pferde-Prämierung und des Trabrennens veranstaltet. **General-Vertrieb dieser Lose** **Bank- und Wechslergeschäft der Administration des Mercur (S. Politzer) Budapest,** Dorotheagasse Nr. 12. 10150

**Bettfedern, Flaumen und Dunen.** welche durch Alter, Krankheitsausdünstungen Schweiß oder von Anstreichungsstoffen durchdrungen und vielleicht Milben, Würmer oder Schaben haltig sind, werden durch meinen **Dampfapparat** 10254 und die in demselben befindlichen **Chemikalien** vollständig gereinigt und desinfiziert; vergilbte Federn bei welchen sich bereits Knollen gebildet haben, erhalten ihre ursprüngliche Elastizität. Die Abholung und Zustellung der Effekten besorgt die Anstalt unentgeltlich und wird im Bedarfsfalle nur um ein Aviso durch Postkarte gebeten. **Preis der Reinigung per Pfund 10 Kr.** Indem ich gleichzeitig zur Herbstsaison mein reich sortirtes Lager aller Gattungen **neuer Federn und Flaumen** besonders empfehle, bitte ich um zahlreichen Zuspruch. Hochachtungsvoll **Sigmund Beer, Kerepeserstraße 33, neben dem Volkstheater** Einkauf von Bettfedern, wenn auch das Quantum noch so gering ist.

**Lizitations-Anzeige.** Alle die in meiner Pfandleihanstalt verfallenen Posten werden am **21. Oktober a. c.,** Nachmittags 2 Uhr, im Beisein eines k. Notärs im Lizitationswege veräußert. 10338 Es steht daher den P. T. Parteien frei, ihre fälligen Posten bis längstens **18. Oktober** zu prolongiren. **Billigste Geldvorschüsse** unter größter Diskretion auf alle Gattungen **In- und Ausländer-Lose, Werthpapiere, Aktien,** auf Depot- und Pfandscheine aller Banken und Sparkassen, **Gold, Silber, Pretiosen, Kleider und Wäsche** so auch alle Gattungen **Baaren** (auch Kolonialwaaren) zu dem herabgesetzten Zinsfuß laast dem am 1. Juni 1881 ins Leben getretenen neuen Pfandleihgesetz: G. A. XIV 1881 bei **K O H N E D E,** Behördlich konzeffionirte Pfandleih-Anstalt, vis-à-vis dem Komitatshause, **Grenadiergasse Nr. 6,** auch Eingang unter der Einahrt.

Bei der am 1. d. M. stattgefundenen Ziehung der Wiener Komunal-Lose wurde der dritte Treffer von 10,000 fl. ö. W. auf eine von uns ausgegebene Promesse gewonnen. **3% Pfandbrief-Lose** der **k. k. priv. österr. Bodenkredit-Anstalt.** Ziehung schon am 15. Oktober. Haupttreffer 50,000 fl. ö. W. Haupttreffer. Promessen nur à 1 fl. und Stempel. Original-Lose sind stets vorrätig. **Börse-Aufträge** besorge ich coulantest und ertheile ich bereitwilligst Auskünfte. 10301 **DAVID BLEIER,** Bank- und Wechsler-Haus, Budapest, Gde. Waihuergasse u. Christophplatz.

**Digue's** französische **Haarfärbe-Linikur** zum Färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfärbe-Linikur, ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postsendung 20 Kr. mehr. Hauptdepot: Budapest, IV. Bez., Neuweltgasse Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J. Magyar. 4513 **Pension** sucht ein Herr bei einer Dame. Gest. Offerte sub **N. 3. 1852** an Gaasenschein u. Vogler (Dito Maas), Wien, erbeten.



Die stets reger werdende Bauhätigkeit in Budapest wie auch die lebhaftere Nachfrage nach unseren Fabrikate veranlaßte uns, das altrenommirte **Ofengehäst** des Herrn **J. Fischer** in Budapest käuflich an uns zu bringen und zur besseren Bequemlichkeit unserer hochverehrten Kunden Ungarns v. 1. August 1881 an unter der bewährten sachmännlichen Leitung des Herrn **J. Fischer** eine Hauptniederlage für das Königreich Ungarn und dessen Nebenländer zum Verkaufe unserer Porzellan- und Thon-Dejen, wie auch der Ofengerzeugnisse des Herrn **J. Fischer** unter der Firma

**L. & C. Hardtmuth** in Budapest, VI., Radiaßstraße Nr. 8, zu errichten. Mit Rücksicht auf die allseitig anerkannte fülgerechte, geschmackvolle und höchst solide Ausführung unserer Ofengerzeugnisse sind wir in der angenehmen Lage, bei billigt gestellten Preisen jeder Konkurrenz Stand zu halten. Wir bitten Sie, sich im Bedarfsfalle gütigst an unser neues Etablissement zu wenden und verbleiben Hochachtungsvoll 10005 **L. & C. Hardtmuth,** k. k. priv. Porzellan- u. Thonöfen-Fabrik. Musterbücher und Preis-Courante senden auf Verlangen franko.

**Vereinigte Möbel-Industrie-Gesellschaft,** Budapest, Elisabethplatz Nr. 1, und Badgasse Nr. 9. **Tischler- und Tapezierer-Möbel,** eigenes Erzeugniß aus bestem Material. Nachdem wir unser Prinzip, bei großem Konsum und kleinstem Verdienste zu verkaufen aufrecht halten, um dadurch unseren werthen Kundenkreis zu vergrößern und unsere verlässlichen Arbeiter weiter beschäftigen zu können, so erlauben wir uns Preise von nur solid gearbeiteten Möbel zu offeriren: 

2 Schifone, polirt, Nußholz	v. fl. 33	1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Labou-	v. fl. 65
2 Betten	v. fl. 26	reis, Ripstoff	v. fl. 75
2 Nachtkästchen	v. fl. 12	1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Labou-	v. fl. 85
1 Waschkasten	v. fl. 11	reis, Jutestoff	v. fl. 80
1 Kredenz m. Aufz. polirt, Nußh.	v. fl. 24	1 Kanapé, 2 Fauteuils, 4 Labou-	v. fl. 90
1 Auszugstisch für 12 Personen, polirt, Nußholz	z. 15	reis, Gobelinstoff	v. fl. 100
1 Konsole m. Spiegel, pol. Nußh.	v. fl. 30	1 Kanapé, 2 große, 4 kleine	v. fl. 130
1 Salonstisch, polirt, Nußholz	v. fl. 12	Fauteuils, Ripstoff	v. fl. 130
1 Schreibtisch	v. fl. 14	1 Kanapé, 2 große, 4 kleine	v. fl. 130
1 Stagere	v. fl. 5	Fauteuils, Jutestoff	v. fl. 130
1 Kanapé, 6 Sessel, Ripstoff	v. fl. 45	1 Kanapé, 2 große, 4 kleine	v. fl. 130
1 " 6 " Jutestoff	v. fl. 60	Fauteuils, Gobelinstoff	v. fl. 130
1 " 6 " Gobelinstoff	v. fl. 60	Fauteuils, Seidenstoff	v. fl. 130

 Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen oder Nuß, wie auch Boule-Möbel in größter Auswahl. — Preis-Courante mit Illustrationen verleihe gratis und franko. Provinz-Bestellungen werden gegen 10% Angabe effektuiert. Verpackung 4%.

**Für** **! Haushaltungen !** offerire ich als vorzüglichstes Brennmaterial für Zimmer- und Küchenfeuerung. 10133 **Brennische u. Draviezer** **Prima** **Steinkohlen** und zwar: Stück- und Würfelkohlen à 88 Kr. ) per 50 Kilogramm **Nußkohle für Pölldöfen à 85 Kr. ) = 1 Zoll-Zentner** in plombirten Säcken franko in den Keller gestellt, **ganzes Fuhrer billiger.** Ferner **Coaks** zu Originalpreisen der Budapester Gastwerke. **LUDWIG ZWEIG, Waaggasse 3** **Verfälschungs-Agentie der** **Gebrüder Gutmann'schen** **Steinkohlenwerke.** **Telephon-Verbindung.**

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Ein junger Mann,** der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, für Komptoir, Lager und ähnliches Geschäft verwendbar, findet in einem technischen Geschäft sofort Stellung. Offerte unter Beifügung der Zeugnisse und Angabe der Salairansprüche unter „D. N. G.“ an die Exp. 18431

**Als Spiritus-Fabrik-Leiter** sucht ein technischer Chemiker dauernde Stellung. Derselbe ist durch 13 Jahre praktisch thätig, hat die modernsten Fabriken eingerichtet und mit bestem Erfolg geleitet. Adaptirungen, Rekonstruktionen und Einführungen neuer Verfahren bei Kartoffel-, Getreide-, Rüben- u. Melassenbrennereien werden mit Garantie übernommen. Komptent leitet gegenwärtig eine der größten Maisbrennereien in Ungarn. Gefällige Anträge an die Exp. b. Bl. unter „Fabrik-Leiter“. 18428

**Als Wirthschafterin** sucht ein Gastwirth eine solide angenehme unabhängige Dame, die im Wirthschaftsgeschäft gut bewandert ist. Genaue Angabe der Adresse wird erbeten unter „A. B. C. Nr. 300“ an die Exp. 18408

**Ein Buchhalter** der deutschen und ungarischen Sprache der auch in der Korrespondenz tüchtig ist, wird aufgenommen. Vorgezogen wird Derjenige, der bereits in d. Kurz- oder Modewaarenbranche thätig war und der über 30 Jahre alt ist. Deutsche u. ungarische Offerte unter „Kaufmann“ an die Exp. 18436

**Stilles, häusliches Glück**, wünscht eine junge Witwe in dem Hause eines älteren, vermögenden Herrn zu finden, bei dem sie als **Gesellschafterin** od. **Haus-Verpräsentantin** fungiren möchte. Dieselbe wäre auch geneigt bei kleineren, mütterlichen Kindern Mutterstelle zu vertreten. Gest. Offerte unter „Modeste“ an die Exp. 18458

**10 fl.** erhält — wer einem zweijährigen **Techniker**, aus gutem Hause, mit vorzüglichen Zeugnissen der ungarischen, slavischen und französischen Sprache in Schrift und Sprache vollkommen mächtig ist, eine Stelle als **Erzieher** oder **Korrektor** für ganze Verpflegung in einem guten Hause oder sonst annehmbaren Bedingungen in loco verschafft. Anträge unter „T. A.“ an die Exp. 18463

**Möbelverkauf** vom ganzen 1. Stock, auch die Wohnung zu vergeben. Königsstraße Nr. 84, 1. St. Zu treffen von 9—12 und von 3—6 Uhr Nachmittags. 18389

**Gouvernantenstellen** zu 600—800 fl. sind zu vergeben im Institute der **Frau Adele Ludwig**, diplomirte Lehrerin, Josephsplatz 13. 18479

**Trafil** wird wegen Krankheit übergeben, ferner: **6—7000 fl.** Ein Herr (Christ), sucht Stelle als **Kassier**, Inspektor u. Leistik, 6—7000 fl. Kautions. Näh. Hofstraße 32, Th. 13. 18482

**Gesucht wird** **Notarius**, Christ für Leinwandgeschäft und **Gewölbdiener** guter Packer, ledig, durch Breslauer, Placirungs-Institut Lazar Hartich 17. 18485

**Erzieher** für die Provinz gesucht. Gewünscht wird: Unterricht im Deutschen, Ungarischen, vorzüglich Klavier, Schulagentur der Frau Anna Gerson, (Tochter der Frau Julie Beck aus Wien), Budapest, Palatingasse 15. 18485

**Schulagentur** der Frau Anna Gerson, Budapest, Palatingasse 15, empfiehlt **norddeutsche** Erzieherin, Französisch und Piano, geprüft, **ungarisch**, Deutsch, Französisch, Piano, geprüft, Lehrerin, **Deutscherin**, Französisch, vorzügliche Pianistin, **Süd-deutsche**, Französisch, Englisch, Piano, geprüfte Lehrerin, **Tagesgouvernanten**, Lehrer, Lehrerinnen für einzelnen Stunden, einen jungen **Franzosen** als **Gesellschafter** oder **Sofmeister**, **Bonnen**, u. **Kinder-Gärtnerinnen**, **Kammerfrauen**, **Hausfräulein**. Frau Anna Gerson (Tochter der Frau Julie Beck aus Wien), Budapest, Palatingasse 15, Parterie 2. Billiges Logis u. Pension. 18425

**Das Informations-Bureau** Budapest, Schiffmannsgasse 6, 2. Stock Th. 17, ertheilt schnellstens und verlässlich Auskunft über Prozeß-Angelegenheiten bei der königl. Kurie, Kaffationshof als auch über Angelegenheiten bei den verschiedenen Ministerien, besorgt auf schnellste Ausländerpässe, **Hausirbilder**, **Maifestände**, **Bittgesuche** jeder Art werden daselbst angefertigt. 18410

**Ein Kinderlofer** Chemann wünscht als Portier, Hausmeister oder Kanzleidiener angestellt zu werden. Näh. in der Exp. 18441

**Haus** und großer Keller in Promontor, in schöner Lage, mit reiner gesunder Wohnung, sofort zu verpachten. Adresse zu erfragen in der Exp. 18438

**Ein schöner Grund** sammt Gebäude, 518<sup>0</sup>/<sub>100</sub> nächst der Radialstraße ist sofort billig zu verkaufen. Näh. d. Exp. 18364

**Zu vermieten.** Eine schöne Wohnung im Centrum der Leopoldstadt, bestehend aus 2 Gassen, 3 Hof- und 2 Vorzimmern, Küche, Speis, im 2. Stock, ist für den 1. November wegen Abreise zu vermieten. Dieselbe kann auch in zwei Wohnungen getheilt werden. Näh. in der Exp. 18454

**Die Maschinen-Fabrik** von **Jos. Eduard Nigler**, Budapest, Göttergasse Nr. 3, erzeugt vorzügliche Couverten in Merkantil- und feinen Sorten, in jeder beliebigen Größe. Aufträge werden prompt zu billigen Preisen effectuirt. 17598

**Ein Randiten-Geschäft**, guter Posten, billiger Zins, ist sofort oder per 1. November zu übergeben. Näh. in der Exp. 18420

**Eine Trafik** am schönsten Platz, Tageslohnung 80 fl. ausweisbar, wegen plötzlicher Abreise billig abzulösen. Zins besonders billig. Auch ist ein **Wirthschaftsgeschäft**, prachtvoll eingerichtet, 90 fl. Tageslohnung, preiswürdig zu übernehmen. Zu erfragen Döbessyngasse 20, Th. 1, bei S. Hans. 18194

**fl. 30,000 zu 8%** sind gegen Intabulation auf Budapest Häuser u. Umgebung in kleineren u. größeren Beträgen zu vergeben, ferner für **Accepte** von Kaufleuten und Industriellen von fl. 200 aufwärts ist billiges Geld zu haben. Näh. Königsgasse Nr. 38, 1. Stock, Th. 11, täglich von 1 bis 3 Uhr. 18439

**Ein Haus**, nahe dem Volkstheater, für jedes Geschäft geeignet, ist um fl. 7000 zu verkaufen. **Geld** gegen Intabulation ist sofort zu haben. Näh. Hollnberggasse Nr. 4, Thür 3. 18477

## NEMZETI SZINHÁZ.

**A hol unatkozna.**  
Vigjáték 3 felv. irtn Pailleron E.  
Bellac Beresényi  
Céran Roger Nádai  
Raymond Halmi  
Foullonnier Hetényi  
Saint Réault Egressy  
Tábornok Kovács  
Révillé hercegnő Sz.-Prielle  
Cléran grófné Felekiné  
Loudan marquisné Lendvayné  
Raymondné Molnárné  
Villiers Suranno Csillag T.  
Watson Lucy Márkus E.

## NÉPSZINHÁZ.

**Olivette lakodalma.**  
Operette 3 felv. Zeneje szerezette  
Edmond Audran  
In herceg Solymosi  
Merimac Kassai  
Valentin Kápolnai  
Marvojol Komáromi J.  
Olivette Komáromi M

## CIRCUS RENZ.

Ecke der Waiknerstraße und Alkotmánygasse.  
Heute, Montag, den 10. Oktober: — Abends 7 Uhr: **Grosse Vorstellung.**  
**Julius Caesar.** Großes Ausstattungsstück, neu arrangirt und in Szene gesetzt vom Direktor **C. Renz.** Die **4fache Fahrschule.** Das Schulpferd „**Cony**“ geritten von **Frl. Elisa.** Alles Nähere die Plakate. Morgen, Dienstag, Vorstellung.  
Hochachtungsvoll  
10304 **Ernst Renz, Direktor.**

## Größtes THEE-SALON.

in  
Etablissement **THEE-SALON.** Budapest.  
Innere Stadt, alte Postgasse.  
Täglich von 4 Uhr Nachmittags **Musik-Reunion** der beliebten **National-Kapelle Horváth Matyas.** — Für vorzügliche Getränke und kalte Speisen ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst  
10305 **B. Breitner.**

**Promessen**  
auf 3%  
**Pfandbrief-Lose**  
der **K. k. priv. Boden-Kredit-Anstalt**  
nur **Gulden 1** und **Stempel.**  
Haupttreffer **50,000** Gulden ö. W.  
**Ziehung am 15. Oktober.**  
Originallose zum Tageskurse.  
In den letzten Ziehungen wurden Haupttreffer von **100,000, 50,000, 30,000, 20,000** und **10,000 fl.** bei uns gewonnen.  
Wechslergeschäft der Administration des  
Wien, **Ch. Sohn,**  
Wolkzeile **Mercur** Wolkzeile  
10 u. 13. 10 u. 13.

Batild Urika  
Lontuseux Lartimon  
Mistigrice Barbassoux  
Hegy A. Csatal Zsófi  
Ujvári Pintér  
Béni Irma V. Kovács

**Deutsches Theater in der Wallgasse**  
Gastspiel des herzoglichen Meiningen'schen Hoftheaters.  
Zum ersten Male:

**Prinz Friedrich von Homburg.**  
Schauspiel in 5 Aufzügen von S. v. Kleist.

Friedrich Wilhelm Hr. Resper  
Die Kurfürstin Hr. Berg  
Prinzessin Natalie Fr. Werner  
Der Feldmarschall Hr. Teller  
Prinz Friedrich Hr. Arndt  
Christi Kottwitz Hr. Büdert  
Rittmeister Goltz Hr. Seidelmann  
Graf Hohenzollern Hr. Richard  
Graf Georg Fr. Stoppenhagen  
Graf Renß Hr. Björnson

## Neues Orpheum

chem. Beloznay-Garten. 9941  
**Täglich Vorstellung im Saale.**  
**Die Matrosen**, jüdisches Duett, gesungen von Herrn **Schnabel** und Fräulein **Miskolczy.**  
Auftreten der vorzügl. Drahtseilkünstlerin **Miß Amanda.**  
Auftreten der **Mandolin-Virtuosen**  
**Paganini Italiano Gabriello de Milano.**  
so wie Aufreten des Wiener Gesangs-Komikers **Voranz** mit seinen selbstverfaßten Couplets u. Original-Vorträgen, **Jüdisch-deutsche Duette**, gesungen von **Frl. Miskolczy** u. **Emil Schnabel.** Aufreten des Negerkomikers **Mr. Selington**, der Gymnastiker-Gesellschaft **Izolano Flor.**  
Auftreten der vorzüglicher Sängereinen und Tänzerinnen **Geschwister Menotti.**

**Erster**  
**Budapester Möbel - Bazar**  
und  
**Papier-Tapeten-Fabrik**  
**Aldási Ignác**  
Möbel-Bazar Deáksgasse 7. — Tapeten-Niederlage Neue Wienergasse 4, empfiehlt seine Fabrikate in Möbeln, Tapeten u. Decorationen. 9696  
Ausführliche illustrierte Preiscurante, sowie Tapetenmuster auf Verlangen.

**Promessen**  
auf  
**Boden-Lose**  
(3% Pfandbrief-Lose.)  
Orig. Lose genau zum Tageskurs oder gegen Monatszahlungen á fl. 5.  
Orig. Ung. **Staats-Lose á 2 fl.** Auf 5 Stück 1 St. gratis.  
**1 Promesse, 1 Staatslos u. 1 Pferdlos nur fl. 4.**  
**GELD-VORSCHÜSSE** auf Werthpapiere con-lantest gegen 6% Zinsen und 1/2% Provision.  
**Bank- und Wechslergeschäft**  
der Administration des  
Sigmund Engel & Co., **LLOYD**  
**BUDAPEST, Dorohtyautca 5.**  
Dorothengasse 5.  
Ohne Angabe wird nicht bezahlt.

## Grosse Gemälde-Ausstellung

aus Turin!  
Die in Kunstkreisen rühmlichst bekannte Gemäldegalerie aus der Verlassenschaft des **Car. Della Chiesa di Cervignasco**, bestehend aus über 250 Originalbildern von Meistern ersten und zweiten Ranges der italienischen und niederländischen Schule, ist nur für kurze Zeit hier  
**Hotel Tiger im großen Saale**  
(Palatingasse) zum Verkaufe ausgestellt. 10255  
Diese Galerie enthält nur Vorzügliches und sind daselbst mit hervorragenden Werken vertreten Meister wie: **Both, Brauer, Breughel, Canaletto, Carragi, Guip, Domenicino, Dow, Did, Goyen, Greuze, Hals, Heem, Hondelotter, Jooge, Maratti, Meun, Micis, Orade, Poussin, Rubens, Ruyssdael, Spagnoletto, Steen, Teniers, Terburg, Velde, Wouwermann** u. a. m.  
**Die Ausstellung ist geöffnet bei freiem Entrée**  
täglich von 10—3, an Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr.  
NB. Alle K. K. Kunstliebhaber werden darauf aufmerksam gemacht, diese Ausstellung in ihrem eigenen Interesse zu besuchen. Selbe ist eine Ehrenswürdigkeit und bietet die günstigste Gelegenheit zur Acquisition von wahren Kunstschätzen.

Eine seit mehreren Jahren bestehende gute  
Detail-  
**Spezerei-Handlung**  
in **Zirnan** 10254  
ist zu verkaufen und könnte gleich oder in einigen Monaten übernommen werden. Dazu nöthiges Kapital ist circa 5000 fl. erforderlich. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn C. A. Schwarz in Preßburg zu erfahren.

Die  
**SPIEGEL- und VERGOLDER-WAAREN-**  
Fabriks-Niederlage,  
**Budapest, Badgasse 10,**  
empfiehlt ihr vorzügliches Erzeugniß in **Spiegeln, Consols**  
und aller in dieses Fach schlagender Artikel, sowie ihr reichortirtes **Luster- und Lampen-Lager**  
zu besonders mäßigen Preisen. 9819